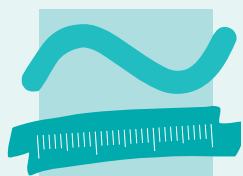


TFH Presse



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



Grönland:
Spurensuche
im Eis

Seite 4/5



Evaluation:
85% mit TFH
zufrieden

Seite 10/11



Impressionen
vom Hoch-
schultag

Seite 20/21

Die Zukunft hat viele Namen. Für die Tapferen ist sie die Chance.



Prof. Dr. Reinhard Thümer, Präsident der TFH Berlin

Liebe TFH-Mitglieder, liebe Alumni und liebe Freunde und Förderer der TFH,

... wieder ist ein Jahr zu Ende. Ein Jahr mit enormer Arbeit, mit viel Engagement und Anstrengung liegt hinter uns. Ich danke allen Hochschulmitgliedern, dass Sie sich über die Maßen für ihre Hochschule, unsere TFH Berlin, eingesetzt haben. In der Lehre ist es uns gelungen, nahezu die Hälfte der Studiengänge zu akkreditieren. Wir haben ein modernes, vielleicht das modernste Studienangebot auf ingenieurwissenschaftlichem Gebiet bundesweit – ganz sicher aber in der Region Berlin/ Brandenburg. Wir sollten diesen Vorsprung und unsere Erfahrungen nutzen, gerade im Hinblick auf unsere Masterstudiengänge. Hierzu haben wir ein Evaluations- und Qualitätssicherungssystem – nicht zuletzt mit der kontinuierlichen und konsequenten Akkreditierung unseres gesamten Studienangebotes – eingeführt, das in dieser Breite seinesgleichen sucht und auch zukünftig weiter entwickelt wird. Auch die Zielvereinbarungen haben sich zu einem effizienten Instrument der Qualitätssicherung entwickelt. Unsere Internationalen-, unsere Forschungs- und Gleichstellungs-Initiativen sorgen dafür, dass die TFH regelmäßig Spitzenpositionen erringen kann – ein herzlicher Dank an unsere wunderbaren TFH-Mitglieder.

Weiterentwicklung und Weiterbildung sind an der TFH unverzichtbare Bausteine (gar Brocken) auf dem Weg in die Zukunft. Unsere Verwaltung, die Stabstellen und Zentraleinrichtungen, haben – neben der hervorragenden Bewältigung des erheblichen Tagesgeschäftes – wieder Beachtenswertes geleistet: Große Projekte wurden vorangetrieben, so in der Haushaltsabteilung das Projekt Doppik (die Einführung einer Finanzbuchhaltung), in der Studienverwaltung die Administration von mehr als doppelt so vielen Studiengängen bei gleichzeitiger Einführung von zusätzlichen Fazilitäten für Studierende und Fachbereiche und in der Abteilung III viele Bauprojekte (u.a. Dachausbau Beuth, Beamer-Installation ...). Gerade im Bereich »Bau« möchten viele mitreden, wenn es um Wärme, Kälte, Sauberkeit, funktionierende Technik oder Baumaßnahmen geht. Hier wünsche ich mir einen sensibleren Umgang aller Kolleginnen und Kollegen untereinander. Bitte überlegen Sie, in welcher Form und wem gegenüber Sie Kritik äußern. Unser gemeinsames Ziel muss es für die TFH sein, Fehler zu erkennen und mitzuhelfen, diese Fehler für die Zukunft zu vermeiden, damit Engagement und Freude an der Arbeit wachsen und nicht abnehmen. Bitte bedenken Sie alle: Kein Kritiker wächst dadurch, dass er einen Anderen klein macht!

Die W-Besoldung soll Leistungen belohnen. Diese Chance wird noch zu wenig ergriffen, noch überwiegen die Bedenken. Dass Gehälter verhandelt werden können, ist für uns neu: Die TFH hat nichts zu verschenken, aber ich versichere Ihnen, dass sich Leistung lohnen wird. Die Chance der Honorierung von guten und sehr guten Leistungen wünsche ich mir auch im Bereich der Verwaltung.

Bei den vor uns liegenden Aufgaben brauchen wir das Engagement jedes Einzelnen, die Tatkraft aller. Neuen Herausforderungen sollten wir wohlwollend – mit den Worten von **Victor Hugo** im Kopf – gegenüberstehen: **Die Zukunft hat viele Namen. Für die Schwachen ist sie das Unerreichbare. Für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte. Für die Tapferen ist sie die Chance.**

2007 stehen »tapfere« viele Entscheidungen und Neuerungen ins Haus. Lassen Sie mich hier schon einige Themen nennen: Grundordnung, Name der TFH, Akkreditierung aller Studiengänge, Besetzung unserer Studienplätze, TFH-Facility Management, Hochschulpakt, neues Berl HG, Weichenstellung für die Neufassung der Hochschulverträge und und und. Zusammengefasst heißt das: Auf dem Weg zu einer exzellenten Hochschule müssen wir schneller besser sein als andere, unser Vorsprung besteht noch nicht gegenüber den Besten! Wir sollten den Tag nutzen, aber wie uns ein Philosoph rät: Das Leben aber wird nach Taten gemessen, nicht nach Tagen!

Liebe TFHler, die TFH zählt auf Sie, denn ohne Sie ist sie nichts!

Auf ein gutes und erfolgreiches 2007.

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:

Der Präsident der TFH

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121 - 125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030 / 45 04 - 23 14
Telefax 030 / 45 04 - 23 89
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Titelbild:

Frank Polte

Anzeigen:

FR&P Werbeagentur,
Kurfürstenstraße 112,
10787 Berlin, frp@frp.de,
Tel. 030 / 85 08 85 - 0

Druck:

TFH, Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung
Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

1

TFH Presse Februar 2007

- 4/5** Grönlanddurchquerung 2006
- 6/7** Neue Gesichter in der Gründerwerkstatt
- 8** Wegweisend: Zoo kooperiert mit TFH
- 9** Eye on Media-Patent prämiert
- 10/11** Evaluationsergebnisse liegen vor
- 12** Zeiteinsparung in Albanien
- 14** Alumni: Nach 35 Jahren wieder in Berlin
- 15** Projektverbund Chancengleichheit für Frauen: Arbeit, Erfolge, Initiativen
- 19** Professor Klaus Rudat ausgezeichnet
- 20/21** Impressionen vom Hochschultag
- 23** Namensgalerie für alle Ehemaligen
- 25** Parkpflege braucht Kontinuität
- 27** Menschen@tfh
- 29** Labore stellen sich vor: FB VI Labor für Prozess- und Systemtechnik
- 30/31** Neu berufen
- 33** Prämierte Architektur
- 36** Fünf auf einen Streich
- 37** Neu: Handbuch der Orthokeratologie
- 39** Personal
- 40** Neues vom Hochschulsport

Berlinale 2007: Spielfilmdebüt für TFH-Absolventin

Julia von Heinz ist Absolventin der Technischen Fachhochschule Berlin und Hypatia-Promotionsstipendiatin: Mit ihrem Spielfilmdebüt »Was am Ende zählt« wurde sie zur Berlinale 2007 eingeladen. Präsentiert wird ihr Film in der Reihe »Perspektive Deutsches Kino«. Die Berlinale findet vom 8. bis 15. Februar in Berlin statt.



Julia von Heinz, Alumna jetzt auf der Berlinale

Julia von Heinz studierte an der TFH im Studiengang Audiovisuelle Medien (Kamera) und ist die erste TFH-Absolventin, die in diesem Bereich eine Promotion begann. Gefördert wird das Promotionsvorhaben der TFH-Absolventin im Rahmen des erfolgreichen Hypatia-Programms, das an der TFH seit 1994 die Qualifizierung von Frauen für eine wissenschaftliche Laufbahn fördert, unter anderem erhalten Nachwuchswissenschaftlerinnen Promotionsstipendien. Möglich wurde die Promotion durch die gute Zusammenarbeit zwischen der Technischen Fachhochschule Berlin mit der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam (HFF) und der Humboldt-Universität zu Berlin (HU). Als Betreuer konnten Prof. Dr. Mikos (HFF) und Prof. Dr. Mühl-Benninghaus (HU) gewonnen werden. Der Mentor von Julia von Heinz ist an der TFH Prof. Dr. Titus Faschina (Fachbereich VIII).

Neu: TFH Kalender (bis 3/2008)

Alle Jahre wieder – so auch in diesem Jahr – es gibt den 15monatigen TFH-Kalender im DIN-A3- und im A1-Format, der farbig gestaltet ist und die Vorlesungszeit in türkis und die vorlesungsfreien Tage in weiß übersichtlich anzeigt. Enthalten sind alle wichtigen Termine der TFH, die vor Drucklegung schon fest standen: der Tag der Mathematik am 5. Mai, der Studieninformationstag am 23.



Luxemburger Straße 10
13353 Berlin
Telefon (030) 4504 - 0
www.tfh-berlin.de

Mai 2007, die Lange Nacht der Wissenschaften am 9. Juni 2007, der Tag der Chemie am 27. Juni 2007 und der Hochschultag am 21. November 2007.

Für TFH-Mitglieder gibt es den Kalender kostenlos in der Poststelle und in der Pressestelle.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März
1.1.07	1.2.07	1.3.07	1.4.07	1.5.07	1.6.07	1.7.07	1.8.07	1.9.07	1.10.07	1.11.07	1.12.07	1.1.08	1.2.08	1.3.08

Beamer sind im Einsatz

Seit Anfang des Jahres gibt es einen neuen Service an der TFH: Alle Hörsäle sind jetzt mit Beamer ausgestattet und bereits im Einsatz. Um die Beamer aktivieren zu können, müssen sich die Lehrkräfte lediglich in ihren Dekanaten einen Schlüssel für den Medienschränk besorgen und das benötigte Verbindungskabel mitnehmen. Bei Fragen rund um die Beamer steht die Abteilung III gern zur Verfügung.

Grönlanddurchquerung 2006

Sportliche Geodäten auf historischer Route

Das Thema Klimawandel zieht sich derzeit wie ein roter Faden durch die Medien. Der Winter will sich nicht einstellen, obwohl der letzte lang und kalt war. 2007 soll, global gesehen, eines der wärmsten Jahre überhaupt werden. In Asien häufen sich Überschwemmungen. Der Nordpol ist fast schon ohne Eisbrecher erreichbar. Das Ozonloch über der Antarktis hat sich dramatisch ausgeweitet...

Will man der Frage auf den Grund gehen, ob es sich um natürliche Klimaschwankungen handelt oder ob sich das Weltklima möglicherweise irreversibel verändert, muss man die auf der Erde vorhandenen »Sensoren« für Klimaänderungen untersuchen. Einer dieser Sensoren ist die Eiskappe Grönlands. Die großen Inlandeismassen der Erde reagieren langfristig sensibel auf globale Klimaänderungen, ohne dabei zu sehr von kurzfristigen Extremwerten beeinflusst zu werden. Die Veränderung der Eismassen Grönlands ist also ein wichtiges Indiz für Klimaprozesse auf der ganzen Erde.

Eine Vermessung der gesamten Geometrie großer Gletscher ist heute mit Altimetermessungen von Satelliten aus möglich. Dabei kommen sowohl Radar als auch Laseraltimeter zum Einsatz. Allerdings benötigt man Bodenkontrollwerte zur Validierung der Ergebnisse der Satellitenverfahren. Solche Daten lassen sich nur mit Expeditionen auf die Eismassen gewinnen. Mit den satellitengestützten Messmethoden der modernen



Geodäsie sind solche Daten zumindest technisch leicht zu beschaffen. Da Polarforschung wegen der schweren Erreichbarkeit der Untersuchungsgebiete teuer und aufwändig ist, ist man normalerweise zur Konzentration auf Schwerpunktregionen gezwungen.

Wer bereit ist, auf den Komfort moderner Polarexpeditionen zu verzichten und die Möglichkeiten der Sportlogistik nutzt, kann mit vergleichsweise geringem finanziellen Aufwand interessante Gebiete außerhalb der Schwerpunktregionen erreichen und mit der Kombination von Sport, Abenteuer und Forschung wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse erzielen – ein bisher in der Polarforschung eher unüblicher Ansatz. Abenteuer sind für Forschungsarbeiten meist nicht ausreichend qualifiziert und Wissenschaftler häufig verständlicherweise nicht zu Extremsportlichen Entbehrungen bereit.

Zur Verwirklichung der Idee galt es also, eine Gruppe von erfahrenen Ausdauersportlern und guten Geodäten zusammenzubringen. 2002 gelang dies

unter der Leitung des Dresdner Bergsteigers und Geodäten Wieland Adler, die wissenschaftliche Leitung lag bei der TFH Berlin. Im Rahmen der Expedition galt es eine 700 km lange Traverse über das Inlandeis Grönlands zu vermessen und die Höhen der 35 Messpunkte mit einer Genauigkeit von weniger als 3 cm zu fixieren. Dabei handelt es sich um eine historische Route: 1912 überquerte der Schweizer Meteorologe Alfred de Quervain erstmals geowissenschaftlich das Inlandeis Grönlands. Auch 2002 erfolgte die Fortbewegung ohne motorisierte Hilfsmittel nur auf Skiern mit selbst gezogenen Schlitten. Diese sehr effektive Methode des sogenannten »Man Hauling« geht auf die Pioniere der Polarforschung wie Friedjof Nansen zurück.

Die Messung eines Höhenprofils ist zwar eine bemerkenswerte Leistung, aber der eigentliche Wert ergibt sich erst nach einer Zweitmessung und der Bestimmung von Höhenänderungen, die in direktem Verhältnis zu Massenänderungen des Gletschers stehen.

Dem Abenteuer »Grönlandexpedition« stellten sich 2006 sechs Extrem-Wissenschaftler:

- *Wieland Adler (2.v.r.), Expeditionsleiter, Diplomgeodät (Bergsteiger und Skifahrer)*
- *Wilfried Korth (1.v.r.), Wissenschaftlicher Leiter, Professor für Vermessungskunde an der TFH, Fachbereich III (Langstreckenläufer und Radfahrer)*
- *Ulrich Münster (3.v.l.), Diplomgeodät (Bergwanderer und Bergsteiger): Vermessung und Verpflegung*
- *Frank Polte (1.v.l.), Diplomgeodät, (Bergsteiger und Skifahrer): Bergführer, Vermessung und Fotodokumentation*
- *Martin Rückkamp (3.v.r.), Diplomgeophysiker (Bergsteiger und Triathlet): Geophysik*
- *Uwe Hofmann (2.v.l.), Dipl.-Ing. Vermessungswesen an der TFH (Bergwanderer und Radfahrer): Vermessung und Filmaufnahmen*





Polarforscher heute: Prof. Dr.-Ing. Wilfried Korth der Technischen Fachhochschule Berlin

Spurensuche im Eis

Dem Klimawandel auf der Spur

2006 war es dann soweit, die Wiederholungsmessung konnte starten. Die Expeditionsleitung lag erneut in den erfahrenen Händen des gut eingespielten Leitungsteams mit Wieland Adler und Prof. Korth, mit von der Partie auch drei weitere Geodäten, einer davon TFH Absolvent, und ein Geophysiker (s. Kasten S. 4)

Es galt die Messpunkte von 2002 zu erreichen und eine nochmalige genaue Höhenbestimmung vorzunehmen. Das Eis hatte sich natürlich inzwischen bewegt. Die alten Camppositionen sind teilweise mehr als einen Kilometer gewandert. Mit modernen satellitengestützten Navigationsinstrumenten lässt sich aber die ursprüngliche Position des Camps auf wenige Meter genau erreichen. Am gleichen Ort konnte so erneut die Höhe bestimmt werden. Diese Methode kann man mit ortsfesten Pegelstationen an Gewässern vergleichen, wenn der lokale Wasserstand von nachgeflossenem Wasser bestimmt wird.

Die Aufgabe der Expedition hört sich simpel an, ist aber außerordentlich schwer zu realisieren. 2002 hat die Expeditionsgruppe große Distanzen von oft mehr als 20 km zurückgelegt. 2006 mussten die gleichen Tagesetappen unabhängig von Wetter- und Schneebedingungen zurückgelegt werden und die »Reservezeiten« waren knapp. Die physischen Anforderungen waren enorm, woraus sich auch eine große psychische Belastung der Gruppe ergab. Um so bemerkenswerter ist die Tatsache, dass das Expeditionsziel mehr als nur erreicht wurde: 33 der 35 Messpunkte konnten erneut bestimmt werden. Zwei Punkte von eher geringerem Interesse am Ende der Traverse wurden übersprungen.

Spektakuläre Ergebnisse: Eismassen nehmen dramatisch ab

Die vorläufigen Ergebnisse sind spektakulär (die detaillierten Auswertungen sind noch im Gange). Zusätzlich zum ursprünglichen Expeditionsprogramm wurden Geschwindigkeitsmessungen am Ilulissat Icefjord realisiert, um eine Messreihe der TU Dresden weiterzuführen.

Dieser Gletscher ist einer der produktivsten der Erde. Er hat seine Geschwindigkeit in den letzten fünf Jahren verdoppelt, was eine starke Änderung des Massenhaushaltes in seinem Einzugsgebiet darstellt, durch das ein großer Teil der oben beschriebenen Traverse geht. Oberhalb von 2.000 m ist eine Höhenzunahme von ca. 10 cm pro Jahr zu beobachten. Dies steht nicht im Widerspruch zu Progn-

Logistik? Polarforschung kostet wie alle Forschung viel Geld. Ein gleich gutes Ergebnis mit weniger Mitteln zu erreichen ist immer sinnvoll! Es spricht aber auch noch ein gewichtiger pragmatischer Grund dafür: Inzwischen sind infolge der globalen Erwärmung große Flächen der Grönländischen Eiskappe im Sommer angetaut, bis in 2.500 m Höhe! Man trifft im Hochsommer dort nicht auf Schnee,



Wer anderen eine Schneegrube gräbt

sen, da eine Klimaerwärmung erhöhte Verdunstung und infolgedessen erhöhte Niederschlagsmengen bedeutet, die in den großen Höhenlagen Grönlands als Schnee fallen. Unterhalb von 2.000 m Höhe wurde eine Verringerung der Oberflächenhöhe von durchschnittlich 1,5 Metern pro Jahr beobachtet. Das bedeutet einen 10 bis 20 mal höheren Massenverlust, als in den hochgelegenen Gebieten Massenzuwächse zu beobachten sind. Die Eismassen Grönlands nehmen also dramatisch ab.

So wie sich die Geschwindigkeit des Ilulissat Icefjord gesteigert hat, ist auch mit einer weiteren Steigerung der Massenabnahme der Gletschermassen zu rechnen. Gewissheit können aber nur weitere Messungen vor Ort bringen. Die Messungen auf dem geodätisch-glaziologischen Profil werden fortgeführt!

Warum wird ein solches Messprojekt nicht mit moderner Technik und Logistik realisiert, sondern mit solch archaischer

sondern auf Schneematsch und eine Fortbewegung mit schwerer Technik ist nicht unmöglich. Auf Skiern hingegen geht es. Einfachheit heißt also nicht unbedingt: preiswert aber primitiv, Einfachheit heißt vor allem: einzig möglich und kostengünstig! Die Teilnehmer müssen neben wissenschaftlichem Ehrgeiz auch sportlich ehrgeizig sein. Eine Kombination, die gar nicht so selten ist.

Das Projekt wurde maßgeblich durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und weitere Sponsoren gefördert. Dafür möchte sich die Expeditionsgruppe bedanken! Zwei TFH-Studenten – Karsten Stebner und Matthias Busse – nahmen erstmals an der Expedition teil und haben wichtige Referenzmessungen an den Küsten Grönlands durchgeführt. Beide werden dem Thema 2008 in ihren Diplomarbeiten treu bleiben. So kann eine enge Verflechtung von Lehre und Forschung realisiert werden.

Prof. Dr.-Ing. Wilfried Korth, Fachbereich III

Neue Gesichter in der Gründerwerkstatt – Vol. 2

In der letzten Ausgabe der TFH Presse haben wir bereits drei der zehn geförderten Gründer vorgestellt. Nun folgt der zweite Teil mit sechs weiteren Teams bzw. Personen und ihren Produkten und Zielen.

meta.morph: Mehrwert für das Fernsehen von morgen



Ideale Verbindung: Kommunikationswirt trifft Informatiker

»Es sieht aus wie Fernsehen, aber es arbeitet wie Internet«, so beschrieb vor einigen Jahren der ehemalige Bertelsmann-Manager Bernd Schiphorst die Zukunft des Fernsehens. Heute nimmt diese Vision konkretere Formen an. Das Zusammenwachsen von Fernsehen und Internet schreitet voran und eröffnet neue Möglichkeiten der Kommunikation; Individualisierung und Interaktivität stehen im Mittelpunkt.

Vor diesem Hintergrund haben Björn Münchau, Dipl.-Informatiker der TFH Berlin, und Götz Giesser, angehender Dipl.-Kommunikationswirt der Universität der Künste Berlin, das Unternehmen meta.morph gegründet, mit dem Ziel Softwarelösungen speziell für das Fernsehen von morgen zu entwickeln. Auf Basis von Metadaten soll eine Plattform entstehen, die einen Informationsaustausch zwischen Sender bzw. Content Provider und Zuschauer ermöglicht – parallel zum laufenden Programm. So kann jede Sendung mit Zusatzinformationen versehen werden, die der Zuschauer direkt abrufen kann.

Interessen und Wünsche werden erfasst und die Zuschauer mit relevanten Informationen beliefert. Das bedeu-

tet einen entscheidenden Schritt vom Massenmarketing zur personalisierten Verbraucheransprache.

· www.meta-morph.tv

ROB

Der Gründer Tim Schenk war maßgeblich an der Prototypen-Entwicklung der Software »Rob« beteiligt, die mit dem »Digital Sparks 2006« ausgezeichnet wurde. Mit Rob kann man Steuersignale kabellos senden und empfangen. Diese werden mit OpenSoundControl, einem Protokoll zur Übermittlung von Steuersignalen speziell für Echtzeit-Multimedia-Anwendungen, interpretiert. Solche Anwendungen sind 3D-Rendering-Programme, Musik-Software, VJ-Software oder auch das digitale interaktive Fernsehen. Die kabellose Übertragung läuft momentan über Bluetooth. Künftige Versionen sollen auch WirelessLAN und Infrarot unterstützen.

Tim Schenk erhielt das Gründerstipendium für die Weiterentwicklung der Software zum universellen kabellosen Controller. Momentan ist Schenk noch TFH-Student der Medieninformatik und bereitet seine Diplomarbeit vor.



Für Multitalent Tim Schenk sehr wichtig: die Musik.

In den letzten zwei Jahren war er für den Marktführer bei Musiksoftware und Klangsynthese Native Instruments tätig. Während der letzten fünf Jahre arbeitete er freiberuflich zum Beispiel als Entwickler von Internetanwendungen. In seiner Freizeit produziert er elektronische Musik, die er auf seinem Label »Tico Netaudio« veröffentlicht.

· <http://rob.tim-schenk.de/>

CLShape

Das Unternehmen CLShape (Contact Lens Shape) möchte eine neuartige Methode zur Vermessung der Augenoberfläche am Markt etablieren. In dem



Stephan Schröder: mit patentiertem Verfahren in die Zukunft.

Verfahren wird ein Lichtmuster auf das Auge abgebildet. Dadurch entsteht ein Fluoreszenzmuster, mit dem sich die Oberflächenform des Auges extrem genau berechnen lässt. Das Messverfahren ist bereits an Patienten erprobt.

Anhand der Messdaten sollen spezielle, großflächige Kontaktlinsen für krankhafte Hornhautformveränderungen automatisch gefertigt werden. Die Messung vereinfacht den aufwändigen Anpassungsprozess. Der Kontaktlinsenspezialist kann anhand der Messung unmittelbar die Linse beim Hersteller anfordern.

Das Unternehmen wurde von dem Physiker Stephan Schröder gegründet, der das Verfahren bereits patentiert hat. Ihm steht der Unternehmer Daniel Kluting als kaufmännischer Berater zur Seite. Seit Mitte 2005 besteht eine enge Kooperation des Gründers mit Prof. Dr. Manuel Fraatz aus dem Studiengang Augenoptik im Fachbereich VII der TFH. Dort entstanden bereits zwei Diplomarbeiten an dem System. In ersten Gesprächen zeigten Kontaktlinsen-institute und -hersteller großes Interesse an einer künftigen Nutzung.

... Fortsetzung auf Seite 7

... Fortsetzung von Seite 6

eye on media

eye on media ist ein Spin-Off der FU Berlin, bei dem die Nutzung objektiver biometrischer Daten in Kombination mit psychometrischen Daten im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten steht.



Schaut genau in die Augen: Florian Kerkauf

Alle Fotos: privat

Die aktuellen Forschungsergebnisse aus der Hochschule werden so direkt zur praktischen Anwendung gebracht.

eye on media analysiert Filme, Print- und Online-Medien mittels High-Speed-Pupillometrics und Eye-Tracking. Das biometrische Verfahren deckt Medienwirkungen auf, die bei herkömmlichen Methoden verborgen bleiben.

Die Pupille reagiert sehr schnell auf Veränderungen der mentalen Aktivität des Menschen, wodurch Prozesse der Informationsverarbeitung sichtbar werden. Während das Eye-Tracking Aussagen über die erste Selektionsschwelle der Informationsverarbeitung (Blickrichtung) zulässt, kann der Einsatz des patentgeschützten Mental-Workload-Analyser die Durchlässigkeit weiterer Selektionsschwellen bis zum Gehirn bestimmen.

Die Real-Time-Analyse von Film- und Bildmaterial deckt die Interessen der Zuschauer und die Medienwirkungen auf. Aufmerksamkeit des Betrachters sowie potenzielle Umschaltpunkte werden sichtbar. Die biometrischen Daten fließen sofort in das anschließende Forced-Feedback-Interview ein. Im Einzelnen werden verschiedene Methoden kombiniert.

· www.eye-on-media.de
Mehr dazu auch auf Seite 9.

Enmasys

Das Gründungsteam der Enmasys GmbH & Co.KG sind die Elektroingenieure Jörg Schorowski und Roman Jankowski. Nach ihren Abschlüssen an der TFH bzw.

TU Berlin sammelten sie mehrere Jahre Erfahrungen in Entwicklungsabteilungen verschiedener Unternehmen.

Enmasys entwickelt Hard- und Softwarelösungen für die Gebäudeautomation. Kernprodukt ist ein Einzelraumregelungssystem, bei dem die Raumlufttemperaturen in mehreren Räumen nach Zeit- und Temperaturvorgaben von einem zentralen Punkt aus geregelt werden können. Die Komponenten der Einzelraumregelung stammen aus eigener Entwicklung.

Die Geschäftsidee entstand aus dem Bestreben heraus, nach mehrjähriger beruflicher Erfahrung in der Entwicklung elektronischer Steuergeräte, diese in den Bereich der Energietechnologie einzubringen. Letztlich fiel die Wahl auf die vernetzte Einzelraumregelung.

Das Unternehmen baute und testete bereits erste Prototypen. Zurzeit laufen Gespräche über die Labornutzung im Fachbereich VIII, um für die Produkte ein serienreifes Gehäuse zu erstellen. Es



Schon ein erfahrenes Team: Jörg Schorowski und Roman Jankowski.

gab ein positives Gespräch mit dem Fachbereich VII hinsichtlich der Nutzung des EMV Labors zur Vermessung der neu entwickelten Elektroniken.

Die Gründer wollen die Zeit in der Gründerwerkstatt nutzen, um in Zusammenarbeit mit der TFH ein marktreifes Produkt auf die Beine zu stellen. Für den Zeitraum der Förderung suchen sie allerdings noch einen Mentor aus dem Fachbereich IV. Durch die Auswahl bei dem Gründerwettbewerb erhofft sich das Team einen leichteren Markteinstieg.

· http://jasys.de/cms_enmasys

Cellmads

Aus Cellular Mobile Advertising System ergibt sich Cellmads, eine Softwarelösung für die mobile Kommunikation in Verbindung mit Werbung.



Das Cellmads-Team lässt neue mobile Werbeplattform entstehen!

Über eine neue Werbeplattform sollen Mobilfunknutzer, abhängig vom Standort des Teilnehmers, mit Werbung und Informationen versorgt werden. Hierbei soll sich Cellmads von herkömmlicher mobiler Werbung in Form von SMS oder MMS unterscheiden.

»Durch Cellmads entsteht ein neues Werbemedium, das ein Höchstmaß an Flexibilität in Reichweite und Frequenz, eine Minimierung an Streuverlusten und eine Maximierung an Wahrnehmung und Mehrwert von Werbung bietet«, so die Gründer. Gründer und Ideengeber von Cellmads sind die beiden Elektrotechniker M. Sener Abanozoglu und Serkan Özcan. Beide haben im Oktober 2006 ihr Diplom an der TFH abgelegt. Zum Team gehört außerdem der Diplominformatiker und wissenschaftliche Mitarbeiter beim Fraunhofer FOKUS Hakan Coskun. Mentoren des Projektes sind Prof. Dr.-Ing. Gerd Liebmann (FB VII) und Dipl.-Volkswirtin Sabine Weigel (FB I).

Ein Prototyp, der die einzelnen Parameter im Internet simuliert, ist bereits vorhanden. Über die WAP-Plattform können drei Zellen simuliert werden, die gleichzeitig Informationen senden und empfangen.

Die Patentfähigkeit von Idee und Technologien wird zurzeit beim Deutschen Patentamt geprüft. Die Kooperation mit den Mobilfunkanbietern und Medienagenturen wird zeigen, wie sich Marketingabläufe für Cellmads Dienstleistungen für alle Beteiligten lukrativ gestalten lassen. Für die Finanzierung und Organisation dieser Idee wird noch ein starker Medienpartner gesucht. Eine Kooperation mit den Mobilfunkanbietern ist für die technische Implementierung notwendig.

SU

· Weitere Informationen:
www.cellmads.com
www.tfh-berlin/gruenderwerkstatt
Die TFH Presse wünscht allen Gründern viel Erfolg und gutes Gelingen.

Wegweisend: Zoo kooperiert mit TFH

»BAER« realisiert innovative Informations- und Kommunikationslösungen

Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages fiel der Startschuss für das zukunftsweisende Forschungs- und Entwicklungsprojekt BAER: Dr. Jürgen Lange, Direktor und Vorstandsvorsitzender des Zoo Berlin, und Dr. Gerald Uhlich Zoo-Vorstand, unterzeichneten gemeinsam mit Prof. Dr. Reinhard Thümer den Vertrag. Zukünftig wird die TFH innovative Informations- und Kommunikationslösungen für den Hauptstadt-Zoo entwickeln.



Gruppenbild mit Statue und TFH-Krawatten: Die beteiligten Akteure gutgelaunt nach der Vertragsunterzeichnung: (v.l.n.r.) Daniel Wall, Dr. Lange, Präsident Thümer und Dr. Uhlich. Der Künstler Kai Varduuh gestaltete die goldene Statue, die das Zoo-Projekt symbolisiert.

Zur gut besuchten Pressekonferenz im Antilopenhaus zeigte sich der TFH-Präsident sichtlich stolz und zufrieden: »Gelingt es doch mit diesem interdisziplinären Projekt«, so Thümer, »fachbereichsübergreifende Konzepte aus den unterschiedlichsten Kompetenzfeldern der TFH dem Zoo Berlin präsentieren zu können«. Gemeinsam werden die Studiengänge Informatik und Medien, Gebäude- und Energietechnik, Gartenbau und Audiovisuelle Medien an diesem

tionstechnologien ermöglichen eine vertiefende Wissensvermittlung und neue Zoo-Erlebnisse. Gleichzeitig umfasst das Projekt BAER den Aufbau eines modernen Gebäudemanagements, das die speziellen klimatischen Lebensbedingungen in den Tierhäusern verbessert und hilft, Kosten zu senken. Auch werden Grünanlagen verstärkt in das Konzept eingebun-

Für den Zoo Berlin, der weltweit der artenreichste Tiergarten ist, stellt die Einbindung eine wichtige Investition in die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens dar. »Als eine der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt müssen wir uns auf die steigende Zahl ausländischer Besucher einstellen und ihren Ansprüchen gerecht werden«, so Dr. Jürgen Lange.

Unterstützt wird die TFH bei ihrem Forschungsprojekt von der Berliner Wall AG, die ihre bisherigen Forschungsergebnisse im Bluespot-Bereich für die Studierenden der TFH zugänglich machen wird und damit die Weichen für einen Technologie- und Wissenstransfer stellt.

Die Studierenden der TFH lernen über das Forschungsprojekt BAER, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Zoo-Besucher aus aller Welt können zukünftig noch mehr über die 1.400 Tierarten erfahren. JA



BAER-Pressekonferenz im Antilopenhaus

Projekt arbeiten. »Der Standort Berlin zeigt hier wieder einmal seine Stärken im Bereich von Forschung und Wissenschaft«, betonte Dr. Gerald R. Uhlich, Zoo-Vorstand.

Das EFRE-geförderte BAER-Projekt umfasst die Entwicklung einer IT-gestützten Infrastruktur, mit der den Besuchern zukünftig ein breites Informationsspektrum angeboten werden kann. Ziel des innovativen Besucherinformations- und Besucherleitsystems ist eine verbesserte, mehrsprachige Information der Besucher zu ausgesuchten Themen. Die netzgestützten Informations- und Kommunika-

den und Blickachsen optimiert sowie Beobachtungsmöglichkeiten zu den Tierhäusern und Gehegen erstellt.

BAER-Projekt an der TFH:

Projektleitung: Prof. Dr. Gudrun Görlitz

Projektkoordination: Anett Sommerfeld, M.A, Tel. 4504 2154, E-Mail sommerf@tfh-berlin.de

Teilvorhaben 1: Prototypische IT-Komponenten der Servicestruktur (FB VI),

Prof. Dr. Gudrun Görlitz, Tel. 4504 2333, E-Mail vpf@tfh-berlin.de

Teilvorhaben 2: Innovative Methoden und Verfahren für Bau und Betrieb TFH (FB IV),

Prof. Katja Biek-Czarny, Tel. 4504 2535, E-Mail biek@tfh-berlin.de

Teilvorhaben 3: Grünstruktur als integraler Bestandteil von Betriebskonzepten, (FB V),

Prof. Dr. Hartmut Balder, Tel. 4504 2081, E-Mail balder@tfh-berlin.de

Teilvorhaben D: Datenhaltung und Kommunikation (FB VI),

Prof. Dr. Petra Sauer, E-Mail sauer@tfh-berlin.de, Tel. 4504 2691

Eye on Media-Patent prämiert

»Ausgezeichnete« Geschäftsidee aus der Gründerwerkstatt

Das multimediale Zeitalter ist ein Kampf um Aufmerksamkeit: Werbung und Informationen überhäufen uns. Aber was nehmen wir tatsächlich noch wahr? Das von Florian Kerkau gegründete Unternehmen »eye on media« kann die Aufmerksamkeit von Menschen mit einer ganz neuen Methode, der High-Speed-Pupillometrie, messen – unkompliziert, exakt und effizient. Medienschaffende sind so imstande, die Wirkung ihrer Produkte zu überprüfen und zu verbessern. Diese Geschäftsidee wurde belohnt: Kerkau gewann den Gründerwettbewerb Multimedia vom VDE/VDI IT und dem BMWi und das Preisgeld von 25.000 Euro. Seit 2006 optimiert der 37-Jährige in der Gründerwerkstatt der TFH das Produkt, das er im Rahmen seiner Dissertation an der FU Berlin entwickelte.

Dass Pupillen ihre Größe je nach Helligkeit des einfallenden Lichts verändern ist bekannt. »Pupillen reagieren aber auch auf mentale oder emotionale Reize«, sagt Dr. Florian Kerkau. In seiner Promotion am Center for Media Research der FU Berlin hat er sich dieses Phänomen zunutze gemacht und das so genannte »pupillometrische Verfahren zum Ermitteln des physiologischen Aktivierungspotenzials« entwickelt.

Normalerweise regelt die Regenbogenhaut die einfallende Lichtmenge im Auge: Helligkeit macht die Pupille klein, Dunkelheit groß. Die Größe der Pupille wird von zwei Strängen des vegetativen Nervensystems gesteuert, vom Sympathikus und vom Parasympathikus. Über die Nervenstränge des Sympathikus gibt es eine Verbindung mit dem limbischen System, das unter anderem an der Entstehung von Gefühlen, Lernprozessen und der Speicherung von Gelerntem im Langzeitgedächtnis beteiligt ist. Bei hoher Aktivität des limbischen Systems erweitert sich die Pupille. Ist das limbische System überfordert, wird die Pupille kleiner. Diese Pupillenbewegung lässt sich nicht bewusst steuern. Sie ist daher ein Indi-



Herzlichen Glückwunsch: Florian Kerkau und Harald Joneleit (TechnologieTransfer der TFH) bei der Preisverleihung.

kator dafür, wie angespannt oder gelangweilt ein Mensch ist.

Die Vorrichtung, um die Pupillenbewegung zu messen, besteht aus einer Infrarot-Kamera, drei handelsüblichen Computern und der eye-on-media-Software. Auf einem der Computer sieht die Testperson einen Spielfilm und die Infrarot-Kamera nimmt die Augenbewegungen auf. Die gewonnenen Video-



Florian Kerkau (Bildmitte) und sein Team

daten werden an den zweiten Rechner übergeben, wo sie mittels einer Videokarte ausgewertet werden und der aktuelle Pupillendurchmesser bestimmt wird. Die Pupillenwerte werden an den dritten Computer, die Analyseeinheit, weitergeleitet. Dieser ist mit der von Florian Kerkau entwickelten Software ausgestattet. Durch verschiedene Berechnungen etwa des Lidschlags, wird das Ergebnis bereinigt. Ein im Programm enthaltener Luxmeter misst ergänzend die Umgebungshelligkeit, während die Software die Pupillendaten von Störfaktoren befreit, die durch Lichteffekte entstehen. Aus der Veränderung der Pupillengröße kann die mentale und emotionale Beanspruchung der Versuchsperson abgeleitet werden.

Es sei erstaunlich, wie positiv der Markt auf das neue Messverfahren reagiert habe. Nachdem der Patent- und Lizenzservice der FU das Verfahren durch Patentanmeldungen schutzrechtlich gesichert hatte, entwickelte der gebürtige Berliner die Geschäftsidee.

Kerkau war schon im Auftrag von MTV tätig. »Wir haben die Pilotsendung zur Serie »Pimp my Fahrrad« untersucht – eine Parodie auf das amerikanische Original »Pimp my Ride«, bei der Schrottautos von einem Rapper skurril aufgepeppt werden«, erzählt der Medienpsychologe. Kerkau sollte herausfinden, welche Elemente die Zuschauer fesseln und wie der Hauptdarsteller, der Rapper Das Bo von der Hip-Hop-Gruppe »Fettes Brot«, beim Betrachter ankommt. »Das Ergebnis hat gezeigt, dass die Sendung zu lang war und die beiden Protagonisten nicht zusammenpassten.« Am Ende wurde der Rapper aufgrund der Untersuchung ausgetauscht.

Das Verfahren eignet sich nicht nur für die Markt- und Medienforschung. »Es könnte auch irgendwann bei der Entwicklung von Lernsoftware eine Rolle spielen«, sagt Florian Kerkau. Dafür allerdings müsse es technisch noch weiterentwickelt werden. Sein Ziel sei es, dass Computer eine Rückmeldung über die jeweiligen Pupillenwerte erhalten und entsprechend darauf reagieren. »Je nach Pupillenwert könnte der Computer dann selbstständig andere Versionen einer Lernsoftware vorschlagen«, sagt Kerkau. »Denn oft überfordert man sich selbst unbemerkt und verliert dadurch die Lust.«

Evaluationsergebnisse liegen vor –

In den Jahren 1953-55 hat ein deutscher Forscher 138 Professoren und Dozenten an vier westdeutschen Universitäten zu ihren Lehrbedingungen befragt. 1960 wurden die Ergebnisse auf stolzen 675 Seiten veröffentlicht. Unter anderem ging es um »das qualvolle Problem der Studien- und Prüfungsordnung und der zahllosen Zwischen- und Semesterprüfungen, die das Hochschulleben zu korrumpieren drohen«. Dem einleitenden Kommentator Professor Gerd Tellenbach sind die »intimen Lebenserfahrungen« denn auch »zu unreflektiert«, aber wie es scheint, plagten die Professoren-schaft ähnliche Probleme wie heute. 2006 fand an der TFH eine Befragung der Professoren-schaft zu ihren Lehrbedingungen statt, die beinahe so viele beantwortet haben wie damals. Allerdings sind die Ergebnisse schneller zugänglich und werden hier kurz vorgestellt.

Die Lehrbedingungen

Wenn man eine Umfrage zum ersten Mal durchführt ist die spannendste Frage, ob man überhaupt die richtigen Fragen gestellt hat. Schon Goethe wusste, »Wenn Du eine weise Antwort verlangst, musst Du vernünftig fragen«. Sind Einzelprobleme bekannt, können Multiple Choice-Fragen, die leicht und übersichtlich auszuwerten sind, klare Antworten bringen. Um unvermutete Probleme aufzuspüren, sollte man offene Fragen stellen. Diese sind mühselig in der Auswertung, eröffnen aber einen Blick in den Gemütszustand der Befragten. Zu empfehlen ist eine Kombination aus Beidem.

Kern des erstmals eingesetzten Fragebogens ist eine Bewertung der Arbeits- und Unterrichtsräume auf ihre Lehrtauglichkeit. Die Lehre wird von vielen Faktoren bestimmt. In den letzten zwei Jahren hat sich die Raumsituation als besonders drängende Frage erwiesen. Also war vor allem konkrete Kritik von Interesse. Beim ersten Blick auf die 115 ausgefüllten Fragebögen (verschickt wurden 285) zeigte sich, dass zwei Themen die Kommentare

dominierten: mangelnde Sauberkeit und der Wunsch nach einem Beamer in jedem Unterrichtsraum. (Anm. d. Red.: seit Jahresbeginn sind alle Seminarräume mit Beamern ausgestattet).

Die Unterrichtsräume wurden teilweise so ausführlich beschrieben, dass nötige Renovierungsarbeiten und Ergänzungen nach Priorität und Bedürfnissen der Lehrenden geplant und durchgeführt werden können. Bei Wiederholung der Umfrage in zwei oder drei Jahren kann dann ein anderes Thema die Lehrbedingungen dominieren.

Gesamtumfrage 2006:

85 Prozent der Studierenden würden die TFH weiterempfehlen.

Als größten Hemmschuh unter den Lehrbedingungen werden fehlende aber dringend nötige Vorkenntnisse der Studienanfänger von 60% der Antwortenden genannt. 27% sehen dazu noch den Wissenstand der höheren Semester als nicht ausreichend. Auf der positiven Seite stehen die guten Beziehungen zu den Kollegen und Kolleginnen im Fachbereich (39%), unterstützt durch die Kommunikation per E-Mail und Internet (40%) und durch kleine Studierenden-gruppen. Die Frage nach einer eventuell erfahrenen Diskriminierung an der TFH wurde von 96% der Antwortenden mit einem knappen »nein« beantwortet. Lehrende oder Studierende, die sich diskriminiert fühlen, sollten auf die Unterstützung der Dekane und Dekaninnen und der Mitgliedern des Präsidiums vertrauen und ein Gespräch suchen.

Weiterhin wurden das Hochschulrechenzentrum evaluiert und eine Nutzerumfrage der Campusbibliothek durchgeführt. Die Studierenden konnten sich in einer Gesamtbefragung zu allgemeinen Studienbedingungen äußern. (s. S. 11)

Die Gesamtumfrage

Alle Studierenden werden einmal im Jahr zu ihrer Zufriedenheit an der TFH und in ihrem Fachbereich befragt. Die



Qualitätssicherung an der TFH: Annette Jander

Ergebnisse werden sowohl gesamt als auch nach Fachbereichen und Studiengängen sortiert ausgewertet. Viele Studierende haben den Eindruck, dass sich nach Umfragen nichts ändern würde, was sie als frustrierend verbuchen. Aber dem ist nicht so, denn vor allem die Ergebnisse der Gesamtumfrage werden in die Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fachbereichen einbezogen. Deshalb ist es wichtig, dass diese Umfrage jährlich stattfindet, um Entwicklungen zu erkennen.

Diesmal erreichten uns 3.069 ausgefüllte Fragebögen. Der erste Blick fällt auf die Frage, ob man die TFH Freunden und Verwandten als Studienort weiterempfehlen würde. 2006 bejahten diese Frage 85%. Diese Frage hat sich in den bisher durchgeführten Gesamtumfragen folgendermaßen entwickelt: 2004 waren es noch 80% und 2005 82%.

In der Hauptsache ging es aber um die Fachbereiche. Die Studierenden vergaben Noten von 1 für sehr gut bis 6 für unaussprechlich schlecht für folgende Faktoren:

73% der Studierenden benoten den Wohlfühlfaktor ihres Fachbereiches mit 1 oder 2.

65% benoten die Unterstützung durch die Labormitarbeitenden mit 1 oder 2.

66% benoten die Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden mit 1 oder 2.

... Fortsetzung auf Seite 11

85% der Studierenden empfehlen TFH

... Fortsetzung von Seite 10

Die Frage nach einer Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Religion, Hautfarbe, sexueller Orientierung oder einer Behinderung beantworteten die Studierenden so: ja: 2%, nein: 88,5% und manchmal: 9,5%.

11,5% Studierende, die sich zumindest manchmal diskriminiert fühlen, mag auf den ersten Blick beunruhigen, aber die schriftlichen Kommentare sind bisher kein Indikator für eine großflächige Diskriminierung einzelner Gruppen oder Individuen. Als Wert ist die Antwort ein Indikator für die Zufriedenheit im

herauszufinden, ob die TFH erste Wahl war und welche Gründe zur Absage des Studienplatzes führten. Auch dieses Jahr gab es den üblicherweise guten Rücklauf von mehr als 50% und die Ergebnisse liefern Einblicke in die Motivation der Studienbewerber und die äußere Wahrnehmung der TFH. Andere Hochschulen lassen Studienbewerber offenbar sehr schnell zu und um sicher einen Studienplatz zu haben, wird oft der ersten Hochschule zugesagt, die sich meldet. Das muss dann aber nicht die 1. Wahl gewesen sein. Viele Bewerber

re Hochschulen verzichten inzwischen auf ein Vorpraktikum. Dieses erleichtert aber vor allem Abiturienten, die sonst über keine oder wenig technische Vorbildung verfügen, den Studienbeginn. Die TFH wird für die meisten Studiengänge vorläufig an dieser Zulassungsvoraussetzung festhalten.

Die Studienverwaltung arbeitet momentan an der Verkürzung der Rückmeldung. Zulassungen werden künftig wesentlich schneller als bisher erfolgen. Dies ist vor allem durch die eingeschränkten Personalkapazitäten ein ziemlicher Kraftakt. Ab sofort erhalten alle Studienbewerber von der Pressestelle automatisch eine Informationsmappe zugesandt, bestückt mit Informationsmaterial zum Studienstandort Berlin und zur TFH.

Um die Ergebnisse der Umfrage unter Studienbewerbern noch besser einordnen zu können, wird noch in diesem Semester eine fast identische Umfrage unter den Erstsemestern stattfinden. Wenn herausgefunden wird, warum ein Studienplatz abgelehnt und auch warum einer angenommen wurde, erfahren wir hoffentlich, was die TFH zur attraktiven Hochschule macht. Die Ergebnisse werden wir wieder in der TFH Presse präsentieren.



Der Präsident als Glücksfee: Er zog die Gewinner Bewerberumfrage unter den Augen von Regina Müller und Gabi Helbig



ber bedauerten ausdrücklich, dass sie nicht auf den Studienplatz an der TFH warten konnten. Die Tatsache, dass die TFH eine solche Umfrage

macht, wird immer als positives Qualitätsmerkmal gewertet. Das erklärt vielleicht den ungewöhnlich hohen Rücklauf – neben der Verlosung von drei MP3-Playern. Auch die Kontaktpersonen an der TFH wurden fast ausschließlich als freundlich und kompetent beschrieben. Bewerber haben während ihrer Bewerbungsphase zum größten Teil ein positives Bild der TFH gewonnen.

Warum wurde also der Studienplatz nicht angenommen? Neben der schnelleren Zusage anderer Hochschulen und deren Drängen auf eine baldige Zusage hatte eine größere Zahl der Bewerber bei Abgabe ihrer Bewerbung nicht mehr genügend Zeit für ein Vorpraktikum. Dieses Merkmal der Zulassungsbedingungen der TFH wird in Zukunft noch deutlicher herausgestellt, so dass Bewerber besser planen können. Ande-

Fachbereich insgesamt. Im Fachbereich III ist die Zufriedenheit deutlich am höchsten. Dort fühlen sich auch nur 4,6% der Studierenden zumindest manchmal diskriminiert.

Diplomstudierende beurteilen fast deckungsgleich wie die Bachelorstudierenden. Masterstudierende bewerten deutlich besser. Das korreliert mit der Tatsache, dass kleinere Studiengänge fast immer besser bewertet werden als solche mit hohen Studierendenzahlen.

Die Bewerberumfrage

Im September 2006 fand die dritte Umfrage unter den Studienbewerbern statt, die von der TFH einen Studienplatz erhielten, ihn aber nicht angenommen haben. Heute bewerben sich Studierwillige an mehreren Hochschulen. In einem Fall waren es sogar 30! Wichtig war es

HRZ und Campusbibliothek

In den beiden Nutzerumfragen zeigte sich, dass das Hochschulrechenzentrum (HRZ) und die Campusbibliothek ihren Auftrag mehrheitlich freundlich und kompetent erfüllen, die Nutzer des Hochschulrechenzentrums aber nicht immer optimal über alle Serviceleistungen und Angebote informiert sind. Für das HRZ wurde z.B. ein elektronischer Rundbrief angeregt. Befragt wurden alle Angestellten und Hochschullehrenden.

Annette Jander, Qualitätssicherung

· Alle eingesetzten Fragebögen sind einzusehen unter:
www.tfh-berlin.de/studium/qualitaetssicherung/Frageboegen.htm

Zeitensprung in Albanien

Wer gräbt macht Unordnung – TFH mit von der Partie

Auf Einladung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) begleitete die Laboringenieurin Ursula Rübens (am FB III, Vermessungswesen) ein archäologisches Forschungsprojekt in Lezha in Nordalbanien vermessungstechnisch. In diesem Projekt werden die Urbanistik und sozio-ökonomische Strukturen eines hellenistischen Stadtstaats in Illyrien untersucht. Unterstützt wurde sie von zwei TFH-Studierenden: Kathi Schwarzkopp und Wolf Lingemann.

Wo gegraben wird, da geraten Bodenschichten und -einlagerungen in Unordnung. Das beschert der grabenden Archäologie einen immensen Dokumentationsaufwand. Nicht nur sensationelle Funde, sondern auch die üblicherweise zu erwartenden Tonscherben und historischen Münzen müssen Stück für Stück beschrieben und katalogisiert werden, und es muss ihre Lage im Erdreich eingemessen werden; denn nach Abschluss der Ausgrabungen ist eine relative und absolute Zuordnung der Funde in der Regel nicht mehr möglich. Diese Zuordnung aber bietet der archäologischen Analyse und Interpretation eine wichtige Grundlage. Das Einmessen der Funde



Wolf Lingemann bei der satellitengestützten Vermessung

sowie archäologisch bedeutender Objekte erfolgt nach vermessungstechnischen Prinzipien. Häufig muss zur Dokumentation oder zur Erkennung von früheren Siedlungsstrukturen auch die



Blick auf Lezha. Vorne rechts der Kegelberg mit Festung und Teilen der Stadtmauer, im Hintergrund das Flussdelta des Drin vor Einmündung in die Adria.

umgebende Landschaft kartiert werden. So liegt es nahe, zu umfangreichen archäologischen Kampagnen Vermessungsfachleute hinzuzuziehen.

2006 startete das DAI-Forschungsprojekt »Urbanistik und sozio-ökonomische Strukturen einer hellenistischen Polis (Stadtstaat) in Illyrien«. Gegenstand der Untersuchung ist die antike Stadt Lissos (das heutige Lezha), die wahrscheinlich in der frühen hellenistischen Zeit gegründet wurde. Gelegen am Steilhang eines militärisch schwer einnehmbaren kegelförmigen Berges und an einem Knotenpunkt von Handelswegen mit bequemem Zugang zu einem Seehafen gehörte Lissos in der Antike zu den bedeutenden Städten Illyriens (westlicher Teil der Balkanhalbinsel) mit zeitweiligem Sitz illyrischer Kleinkönige. Interessant für die Forschung ist die Lage von Lissos unmittelbar an der Grenze zwischen dem illyrischen und griechischen Einflussgebiet sowie später zwischen dem lateinischsprachigen Westen und dem griechischsprachigen Osten. Von Lissos sind noch die Stadtmauern sehr gut erhalten. Infolge eines schweren Erdbebens 1979 wurde ein Teil der neuzeitlichen Bebauung in der antiken Unterstadt stark beschädigt. Dies wurde zum Anlass genommen, das Gebiet zu räumen und einen Nationalpark einzurichten. Dieser bietet, neben einigen zugänglichen Terrassen der antiken Oberstadt, gute Voraussetzungen für archäologische Feldforschungen, die sich nicht nur auf Grabungen

beschränken. Geophysiker scannen ausgewählte Flächen mit einem Georadar-Messsystem, um mögliche Siedlungsstrukturen unterhalb der Erdoberfläche aufzuspüren. Bauforscher nah-



Ankunft im Quartier: Kathi Schwarzkopp und Ursula Rübens (vorne v.l.n.r.) und Wolf Lingemann (hinten, 2.v.r.)

men die Stadtmauer unter die Lupe zum Zweck der detaillierten Bauaufnahme und zur Beschreibung der Bautechnik. Geologen bohrten metertief in Schlick und Lehm, um Spuren eines antiken illyrischen Hafens zu finden. Das Vermessungsteam schuf die Grundlage der Dokumentationen, indem es alle Fachdisziplinen mit Messpunkten und Raster, mit Koordinaten und Höhen versorgte und einen Plan von der Stadtmauer und der Festung auf der Bergkuppe erstellte. Sämtliche Messdaten wurden digital verarbeitet und sollen nach Abschluss des Projekts in einem Informationssystem präsentiert werden. Die erfolgreiche Zusammenarbeit trägt bereits Früchte. Im Sommer 2007 wird ein TFH-Student die Vermessungsarbeiten eines DAI-Projektes in der Türkei leiten.

Ursula Rübens, FB III

Lebensentwürfe Studierender: Realistisch, aber ohne Zukunftsangst

Mehrmals führte Prof. Dr. Horst Kleinert vom Fachbereich I ein Marketingseminar für TFH-Studierende in technischen Disziplinen durch – mit dem Ziel einen unkomplizierten und individuellen Leitfaden für das »Marketing in eigener Sache« zu erarbeiten. Die Auswertung von über 100 Eigenmarketing-Konzepten hat gezeigt, dass Zukunftsangst oder Verdrossenheit nur für einen verschwindend geringen Teil der Studierenden typisch sind. Trotz der nicht immer rosigen Arbeitsmarktentwicklungen überwiegen optimistische Grundhaltungen und ein gesundes Selbstvertrauen.

Die Analyse kann kein repräsentatives Bild zeichnen. Es ist aber anzunehmen, dass die Ergebnisse der Studie kennzeichnend für die Mehrheit der Studierenden an technischen Fachhochschulen sind, die sich ernsthaft und ambitioniert ihrem Studium widmen. Wie sehen sich die Studierenden und ihre Zukunft? Welchen Stellenwert haben Karriere, Freizeit und Familie?

Persönliche Stärken und Schwächen

Mit sich und dem Leben sind die Studierenden im Großen und Ganzen zufrieden. Zwar bekennt sich fast jeder zu persönlichen Schwächen, größeren Raum nimmt aber die Darstellung der eigenen Stärken ein. Häufiger genannt wurden

»Bei mir ist es sicher von Nöten, dass ich lerne, professioneller an Projekte heranzugehen und nicht alles bis zum letzten Zeitpunkt aufschiebe.« (Boris A., 4. Sem. Theatertechnik)

technisches Verständnis und analytisches Denken, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Geduld, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit, Flexibilität, Organisations- und Improvisationstalent.

Bei den Schwachstellen dominieren mangelnde Durchsetzungsstärke, unzureichende Selbstdarstellung, Angst vor Prüfungen und Präsentationen, Ungeduld, Lern- und Konzentrationsprobleme, zu wenig Eigeninitiative.

Auffällig ist, dass Studentinnen eher bereit sind, sehr persönliche Punkte wie Selbstzweifel oder soziale Ängste offen anzusprechen. Studenten nennen eher »technokratische« Schwächen wie unzureichendes Zeitmanagement.

Berufsperspektiven

Die beruflichen Aussichten werden mehrheitlich positiv eingeschätzt. Fast allen ist allerdings klar, dass im Studium besondere Fähigkeiten und Kenntnisse und letztlich gute Abschlussnoten erworben werden müssen, um eingestellt zu werden.

»Ich bin sehr zuversichtlich. Als gelernte Augenoptikerin verfüge ich über viel Praxiserfahrung und werde durch mein Studium mit theoretischem Wissen ausgestattet.«
(Sandra R., 2. Sem. Optometrie)

Selbst wenn die entsprechenden Branchen ungünstige Konjunkturperspektiven aufweisen, sind die Studierenden keinesfalls entmutigt. Sie vertrauen ihrer Flexibilität und sind oft bereit, fachliches Neuland zu betreten. Ein kleiner Teil der Studierenden zieht eine spätere Auslandstätigkeit, einige ziehen eine studienfachfremde Unternehmensgründung in Betracht.

Weiterbildungsbereitschaft

Fast alle Studierenden halten die fachspezifische Weiterbildung nach dem Studium für außerordentlich wichtig. Sie wären bereit hierfür Freizeit zu opfern. Schon während des Studiums nutzen viele die an ihrer Hochschule angebotenen Qualifizierungsmöglichkeiten in Fremdsprachen, Software- und Computer-Know-how. Deutliche Lücken sehen viele in ihrer Allgemeinbildung sowie der politischen Bildung.

»Man muss Vorgesetzten deutlich machen, dass man das Zeug hat, nach oben zu klettern. Dazu gehört aber mehr als nur Fachwissen und Ehrgeiz.«
(Sandra B., 5. Sem. Techn. Informatik)

Nahezu allen ist klar, dass sie sich in Soft Skills üben müssen. Spezielle Kurse, in denen Schlüsselqualifikationen wie Präsentationstechnik und Rhetorik trainiert werden, stehen hoch im Kurs. Viele Studierende wollen verstärkt im Studium ihre Soft Skills durch Übernahme von Referaten und Einbringen in Arbeitsgruppen weiterentwickeln.

Work-Life-Balance

Im späteren Berufsleben streben die Studierenden einen Ausgleich von Arbeit und Privatleben an. Die Mehrheit will eine Familie gründen, mit ihr und Freunden genügend Zeit verbringen. Karriere um jeden Preis wäre den meisten Studierenden genau so fremd wie ein Leben ohne sinnstiftende Arbeit. Die Motivation für das Studium resultiert aus dem Wunsch nach einem angemessenen Lebensstandard, einem Beruf, bei dem Zufriedenheit und Selbstverwirklichung wichtiger sind als das Einkommen.

»Ich möchte beruflich viel erreichen. Die Familie soll keinesfalls zu kurz kommen. Sie ist der Ruhepol im Leben, sie gibt einem die Kraft, die man im Beruf braucht.« (Nassim M., 4. Sem. Bau-Ing.)

Den Unwägbarkeiten der beruflichen Zukunft begegnen Studierende mit Realitätssinn und Optimismus. Dass ihnen mehr Mobilität und Flexibilität abverlangt wird als früheren Generationen, haben sie erkannt. Diese selbstbewusste Haltung ist möglicherweise typisch für Studierende an Fachhochschulen: Viele haben eine Ausbildung absolviert und kennen den beruflichen Alltag. Trotz vieler Gemeinsamkeiten gibt es eine erstaunliche Vielfalt persönlicher Interessen, Wertschätzungen und Aktivitäten. Die Studierenden orientieren sich anscheinend kaum an externen Rollenklischees oder Medienbildern, sondern legen Wert auf einen individuellen und authentischen Lebensstil.

Prof. Dr. Horst Kleinert, FB I

· [Download der Studie unter: www.tfh-berlin.de/FBI](http://www.tfh-berlin.de/FBI) (s. Forschung)

Nach 35 Jahren wieder in Berlin

Vermessungsingenieure trafen sich an der TFH

Als Erhard Opitz, der sein Studium des Vermessungswesens 1971 an der »Ingenieurschule für Bauwesen« – Leinestraße, einer Vorgängereinrichtung der TFH, absolvierte, den Fachbereich III bat, ihn bei der Realisierung eines Treffens seines Abschlusssemesters zu unterstützen, kam der Fachbereich dieser Bitte gerne nach. Schon bald meldeten sich die Ehemaligen aus den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands.

Zu morgendlicher Stunde trafen sich im Herbst 15 Alumni der Baugewerkschule im Büro der Baubetreuung für den U-Bahneubau Unter den Linden. Oberbauleiter Klein referierte – als Sachverständiger für die Baubetreuung der Verlängerung der Linie 5 bis zum Hauptbahnhof im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz sowie der BVG – ausführlich über das Bauprojekt. Nach einer theoretischen Einführung hatten die Alumni die Möglichkeit, in die Baugrube des entstehenden U-Bahnhofes »Brandenburger Tor« hinabzusteigen, wo ihnen hautnah die Schwierigkeiten dieses Bauverfahrens nahegebracht wurde.

Mit einem Spaziergang durch das Regierungsviertel entlang der Spree ging es anschließend zum Hauptbahnhof. Hier wurden die Alumni während eines ausführlichen Rundgangs durch den Komplex von Herrn Quasdorf, verantwortlich als Sicherheitsingenieur und Koordinator bei der STRABAG, umfassend und detailreich über den Bau informiert. Mit dem Bus fuhr die Gruppe schließlich



Die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurschule für Bauwesen bei ihrer Berlin-Expedition

weiter zur TFH, wo ihnen Prof. Karl-Heinz Kötter, Wolfgang Rau und Oliver Hahn vom Fachbereich III bei Kaffee und Gebäck über die jetzige TFH Rede und Antwort standen. Besonders an der Umstellung auf Bachelor und Master bestand großes Interesse. Eine Laborführung rundete diesen ereignisreichen und vielseitigen Vormittag ab. Und als kleine Erinnerung bekamen die Alumni noch eine CD mit Bildern des vergangenen Tages.

Der besondere Dank des Fachbereichs und seiner Alumni geht an Honorarprofessor Günter Hanschke, der zu den Verantwortlichen der avisierten Bauprojekte die erforderlichen Kontakte knüpfte. Die anregende Mischung aus Information und Ereignis, mit der der Fachbereich die TFH präsentierte weckte in den Alumni den Wunsch, Ähnliches mittelfristig zu wiederholen.

Oliver Hahn, Fachbereich III

· Weitere Fotos finden Sie unter:
www.tfh-berlin.de/III
(siehe »Aktuelles«)

Bewerbermappen kommen gut an

Ein neuer TFH-Service erfreut die Bewerber um einen Studienplatz an Berlins freundlicher Traditionshochschule:

Alle Bewerber(innen) erhalten seit Kurzem als Antwort auf ihre Bewerbung ein Infopaket. Diese Bewerbermappen werden von dem Studenten Max von Ritter in der Pressestelle bestückt und auf die Reise geschickt. Darin enthalten sind wichtige Informationen über die Hauptstadt und die TFH.

Von BerlinPartner GmbH liegen die Flyer »Junges Berlin«, »Willkommen in Berlin« und »Wissenschaftsstandort Berlin« bei, ein Stadtplan und ein BVG-Plan runden den Service ab. Ein Schreiben des Präsidenten und der Vizepräsidentin für Studium und Lehre informiert die potenziellen Erstsemester über das Bewerbungsverfahren. Für das Sommersemester 2007 haben sich an der TFH Berlin 1.780 (Stand 15.1.07) Interessierte um einen Studienplatz beworben.

Karin Roßberg aus dem Immatrikulationsamt ist begeistert: »Bei uns rufen Bewerber an, die sich für die tollen Informationsmaterialien bedanken.« JA

Mitgliedschaft im TFH-Alumni-Netzwerk kann doppelter Gewinn sein

Das TFH-Alumni-Netzwerk wächst und wächst. Täglich gehen neue Anmeldungen von Alumni ein, die von den Angeboten der TFH für ihre »Ehemaligen« profitieren wollen. Die TFH möchte sich für das große Interesse bedanken und verlost daher an den 6.000sten Alumni, der sich für das Alumni-Netzwerk anmeldet ein T-Shirt mit dem Slogan »Studiere Zukunft« sowie ein Cap mit dem Logo der TFH. Machen Sie mit! Gewinnen Sie ein Stück TFH! Senden Sie uns Ihre Anmeldung, wir freuen uns, Sie als Alumni begrüßen zu dürfen.

Alumni-Flyer gibt es in den Fachbereichsdekanaten und in der Pressestelle!



Arbeit, Erfolge, Initiativen

Sechs Jahre Projektverbund Chancengleichheit für Frauen

Zur Umsetzung des »Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre« hat die TFH einen Projektverbund Chancengleichheit für Frauen (PCF) gebildet. Seit 2001 wurden jährlich rund 135.000 € zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und zur Stärkung der Chancen von Frauen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen angelegt. Diese Mittel sind zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Frauenerförderung an der TFH geworden.

Im Dezember fand das festliche Abschluss-symposium des Projektverbundes Chancengleichheit für Frauen (PCF) nach sechs Jahren erfolgreicher Arbeit statt. Gemeinsam mit dem Präsidium, Kuratorium, Plenum der Frauenbeauftragten, den Mentorinnen und Mentoren von Stipendiatinnen, der FrauenFörderkommission (FFK) und vielen Gästen wurde Bilanz gezogen.

Der Präsident und die zentrale Frauenbeauftragte, die gleichzeitig Koordinatorin des PCF war, nutzten das Symposium, um Dank und Anerkennung für das Geleistete auszusprechen. Das Hypatia-Programm zur Qualifizierung von Frauen vergab unter Leitung von Prof. Dr. Eva-Maria Dombrowski und der Mitarbeit von Ulla Ruschhaupt sowie der FrauenFörderkommission jährlich Mittel für Stipendien zur Promotion (32) und für Gastdozenturen (25); in fünf Fällen konnten die jungen Wissenschaftlerinnen bereits auf eine Professur berufen werden.

Das Programm Qualifizierung und Coaching von Frauen für Gender- und Führungskompetenz unter der Leitung von Prof. Dr. Antje Ducki und der Mitarbeit von Ulla Ruschhaupt hat trotz geringen Budgets sehr erfolgreiche Arbeit vorzuweisen: Vorrangiges Ziel und anknüpfend an das Mentoring-Programm war die zusätzliche Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, sowie die Motivation für Führungsaufgaben. Bei 50 Veranstaltungen waren 519 Teilnehmerinnen.

Das Programm »Mädchen und Technik« unter der Leitung von Prof. Dr. Moni-



Ein erfolgreiches Team: (v.l.n.r.) Heidemarie Wüst, zentrale Frauenbeauftragte und Koordinatorin des PCF, Christiane Erlemann, Dr. Marita Ripke, wiss. Mitarbeiterin, Prof. Dr. Antje Ducki, Leiterin des Projektes Qualifizierung und Coaching, Ulla Ruschhaupt, wiss. Mitarbeiterin im Hypatia-Büro, Prof. Dr. Eva-Maria Dombrowski, Leiterin des Hypatia-Programms und der FFK, Cora Koch, Mitglied der FFK, Prof. Dr. Monika Gross, Leiterin des Programms Mädchen und Technik, Karin Sedlmayer, Mitglied der FFK und Prof. Dr.-Ing. Elfriede Herzog, Leiterin des Gender/Innovationsprojektes

ka Gross und der Mitarbeit von Dr. Marita Ripke hat mit seinen Aktivitäten zur Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Studienfächern beigetragen. Zweimal jährlich wurden Schnupperstudien für Schülerinnen und Infotage für Studienanfängerinnen durchgeführt. Sehr gelobt wurde der Schülerinnenkalender. Diese Aktivitäten können künftig nicht mehr aus dem Förderprogramm finanziert werden. Das erfolgreiche Projekt wird mit 1/4-Stelle aus dem TFH-Haushalt von Claudia Schneeweiss (FB II) fortgeführt.

Das Projekt zur Verankerung von Frauen- und Geschlechterforschung hat die Programmteile 1 und 2 des Hochschulwissenschaftsprogramms zum Gender/Innovationsprojekt vernetzt. Dieses Projekt wurde »erfunden« und geleitet von Prof. Dr. Elfriede Herzog. Dr. Marita Ripke hat die wissenschaftliche Mitarbeit geleistet. Es wurden fünf Gender/Innovationsprofessorinnen zwei Jahre vorfristig berufen und für die Bearbeitung fachspezifischer Gender-Projekte freigestellt. Die Genderprojekte Wirtschaftsprivatrecht/Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht, Entwicklung eines zukunftsorientierten Studienganges Facility Management unter Einbeziehung von Genderaspekten, Implementierung von innovativen und genderbezogenen Aspekten in der Laborpraxis in der Lebens-

mitteltechnologie sowie genderbezogene neue optische Verfahren in der Medizinphysik sind alle erfolgreich abgeschlossen, Veröffentlichungen liegen vor. Bundesweit wurde dieses Projekt gelobt und zur Nachahmung empfohlen.

Durch die Vernetzung der Einzelprojekte im »PCF« erhielt die TFH für ihre Frauenerförderung viel Lob und Anerkennung. Die Arbeit in einem wissenschaftlichen Team hat durch die offene Kommunikation, durch die interdisziplinäre Zusammensetzung und die Transparenz in der Mittelverwendung nicht nur für eine kreative Atmosphäre, sondern auch zu Synergieeffekten bei der Profilierung der TFH gesorgt. Ein großer und ausdrücklicher Dank für den persönlichen Einsatz der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Ulla Ruschhaupt und Dr. Marita Ripke.

Wie geht es weiter ?

Es wurden verbesserte Rahmenbedingungen für die inhaltliche Weiterentwicklung des Hypatia-Programms und zur Verankerung von Genderaspekten in der Hochschulkultur geschaffen.

Ab 2007 startet ein neues dreijähriges Chancenförderprogramm für Frauen in Wissenschaft und Lehre, so dass an der TFH auch weiterhin Stipendien und Fördermaßnahmen angeboten werden. Vielen Dank allen, die sich für die Förderung der Chancengleichheit von Frauen engagieren.

Heidemarie Wüst, zentrale Frauenbeauftragte

»Systemplanung step by step«

Studierende am Fachbereich I veranstalten InHouse Messe

Studierende des sechsten und siebten Semesters im dualen Studiengang BWL veranstalteten am 21. Dezember die InHouse Messe »Systemplanung – step by step«. Mit dieser Messe stellten die Studierenden die Ergebnisse einer semesterübergreifenden Projektarbeit zu Enterprise Resource Planning Systems (ERP) im Studienfach Systemplanung bei Prof. Dr. Hans-Christian Walter vor. Ihr Motto war: Was Studierende wirklich leisten.

Sie heißen »Die Berater«, »i Consulting«, »Artemis«, »Interface Improvement Consulting AG«, »4 Success Consulting«, »Skill Crew« oder »BSC«. Klingt nach Firmennamen; sind aber die Namen der Projektgruppen, die über zwei Semester die fiktive MATEX KG in Schwung bringen sollten.

Dazu mussten die Studierenden die Firma in einer Ist-Analyse erst einmal



Das gesamte Team der Aussteller und Organisatoren der InHouse Messe mit dem Initiator Prof. Dr. Walter (2. v.r., untere Reihe)

gründlich untersuchen. Danach legten sie Maßnahmen fest, die MATEX am Markt bestehen lassen. Anhand eines Kennzahlensystems entwickelten die Gruppen ein Lösungsmodell, das dann in einen organisatorischen Arbeitsablauf gebracht wurde. Am Schluss musste entsprechende Software entwickelt oder angepasst werden.

An den selbst gestalteten Messeständen, an denen es nicht an originel-

len Give-aways für die Messebesucher fehlte, und in Kurzvorträgen präsentierten die Gruppen ihre recht unterschiedlichen Arbeitsergebnisse. Wie es sich für eine Messe gehört, gab es nach dem offiziellen Abschluss auch ein get together.

SU

alumni@tfh Abteilungsleiterin in Traditionsunternehmen

Kerstin Alps ist ein Kind der TFH Berlin. Sie studierte Umwelt- und Verfahrenstechnik am Fachbereich VIII und schloss 1996 mit Auszeichnung ab. Es folgte die Suche nach einer Stelle. Einfach war es nicht: Tausend Bewerber für ein Stellenangebot waren keine Seltenheit.

Ihr klares Berufsziel gepaart mit Engagement zahlte sich aber bald aus – »ein Quentchen Glück war sicher auch dabei«, wie sie sagt. So bekam sie bei der Bewag (heute Vattenfall) die Chance auf einen Einstieg über Zeitverträge. Ihr wurden zunächst einzelne Projektarbeiten übertragen. Hier überzeugte sie und erhielt in einer Zeit des absoluten Einstellungsstopps eine Festanstellung. Parallel hatte sie ein Aufbaustudium Wirtschaftsingenieurwesen am Fachbereich I der TFH begonnen. »In der praktischen Arbeit zeigt sich, dass

die besten technischen oder umweltrelevanten Argumente wenig wert sind, wenn sie sich nicht wirtschaftlich darstellen lassen.«

Heute ist sie als jüngste Abteilungsleiterin in einem ansonsten von Männern dominierten Unternehmen verantwortlich für den Bereich Umweltschutz, nicht nur in Berlin sondern auch in Hamburg. »Ich kann nur jedem Studierenden raten, so früh wie möglich praktische Kenntnisse zu erwerben und sich schnell über die eigenen Ziele und Ansprüche klar zu sein. Eigeninitiative und Selbstständigkeit gehören zu den grundlegenden Voraussetzungen für eine erfolgreiche Laufbahn.« Die TFH habe ihr mit ihrem breiten Angebotsspektrum ein gutes Rüstzeug mit auf den Weg gegeben. Allerdings würde den Studierenden durch das verschulte System zu viel abgenommen, was vielfach zu fehlender



Alumna der Fachbereiche VIII und I: Kerstin Alps

Selbstständigkeit führe. Dies erweise sich nach ihren Erfahrungen schon bei einem späteren Vorstellungsgespräch oftmals als problematisch – vielen jungen Bewerbern fehle der »Blick über den Tellerrand« sowie Präsentationsfähigkeit. Kerstin Alps ist sich aber sicher, dass sich dies durch die Einführung des neuen Bachelor- und Mastersystems ändern wird. Sie selber bewerte die Qualifikation eines Bewerbers bei einem Bewerbungsauftritt nach Elementen des Assessmentcenters.

red

Bologna und Informatik

Bundesweiter Fachbereichstag Informatik an der TFH

2006 war das Jahr der Informatik, auch der bundesweite Fachbereichstag Informatik (FBTI) der deutschen Fachhochschulen fand an der TFH statt. »Wir bekamen viel Lob«, sagte der Dekan des ausrichtenden Fachbereichs Informatik und Medien Professor Dr. René Görlich. Sein Fachbereich organisierte das dreitägige Treffen im Oktober mit den 55 Informatik-Fachbereichen aus ganz Deutschland. Hauptthema war der Bologna-Prozess für den Bereich Informatik. Die Eindrücke geschildert aus der Sicht des Fachbereichs:

Der FBTI vereint die Informatik-Studiengänge an Fachhochschulen und widmet sich Fragen der anwendungsbezogenen Forschung. Studienbewerber, Studierende, Vereinigungen im Hoch-



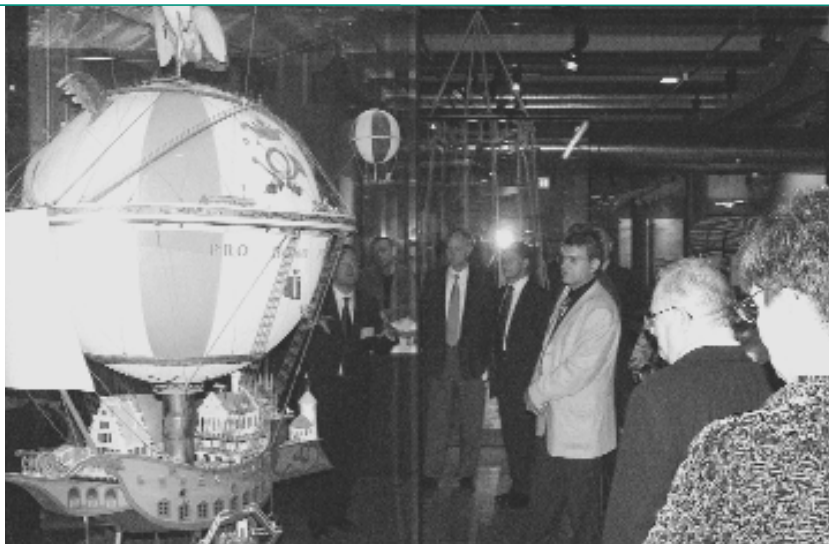
Fotos: Müller, FB VI

Der Vorsitzende des FBTI Prof. Dr. Ulrich Bühler

schulbereich, Behörden und Ministerien, Wirtschaft und Öffentlichkeit können sich bei fachlichen oder hochschulpolitischen Fragen an das Gremium wenden.

Zum Auftakt des FBTI tagten der Vorstand der Gesellschaft für Informatik und der Vorstand des Fachbereichstages im Präsidialgebäude der TFH. Eine Bootsfahrt durch die historische Mitte Berlins erleichterte das Kennenlernen. Der Dekan des Fachbereichs zeigte anschließend sein Talent als Stadtführer. Der Abend klang am Hackeschen Markt aus.

Die folgenden zwei Sitzungstage waren geprägt von den Veränderungen im deutschen Hochschulsystem. Thema



Es ging nicht nur um Informatik am Fachbereichstag Informatik: Auch Technik, die noch ohne IT auskam, interessierte im Deutschen Technikmuseum Berlin.

waren die Rolle und Zukunft der Fachhochschulen im deutschen Bildungssystem. An den Sitzungen nahmen 40 Mitglieder des FBTI teil, zusätzlich waren sechs Gäste anwesend. Der Fakultätentag und die Gesellschaft für Informatik waren durch Prof. Dr. Ernst Mayr vertreten. Christoph Heumann berichtete über die Arbeit der Akkreditierungsorganisation ASIIN. Den Gastvortrag »Zur Rolle der Fachhochschulen im deutschen Bildungssystem« hielt der parlamentarische Staatssekretär im BMBF, Dr. Andreas Storm. In seinem Vortrag ging er auf den zu erwartenden Ingenieurmangel ein: Innerhalb der nächsten Jahre würden rund 90.000 Ingenieure und Naturwissenschaftler in Deutschland fehlen. In gleicher Zahl sollen deshalb Studienplätze an Fachhochschulen geschaffen werden. Mit Staatssekretär Dr. Storm und Prof. Dr. Andreas Geiger, Vertreter der Fachhochschulen in der HRK, ergab sich eine Diskussion zu Themen wie dem Bologna-Prozess, der Strukturierung des deutschen Hochschulsystems, der Durchgängigkeit der Abschlüsse bis hin zur Promotion.

Eine Tradition ist die Ehrung gelungener Studienabschlussarbeiten aus der Allgemeinen Informatik/Softwaretechnik, Medieninformatik, Technischen Infor-

matik/Ingenieur-Informatik und Wirtschaftsinformatik. In einem Festakt, musikalisch umrahmt vom Trio der UdK, wurden vier herausragende Diplom- bzw. Masterarbeiten mit dem Informatikpreis ausgezeichnet. Der Preis ist mit 1.500 Euro dotiert. Am Abend luden die Stadt Berlin, die TFH und der FB Informatik und Medien zum Empfang ins Deutsche Technikmuseum Berlin.

Am Dienstag wurde der Vorstand des Fachbereichstages mit großer Mehrheit im Amt bestätigt. Vorsitzender bleibt Prof. Dr. Ulrich Bühler, Hochschule Fulda, Vertreter Prof. Dr. Dieter Hanneemann. Zwei Gastvorträge, von der stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Steinbeis-Stiftung, Prof. Dr. Sylvia Rohr, zum Thema Forschung und Technologietransfer an Fachhochschulen sowie von Prof. Dr. Andreas Heuer, Uni Rostock, und Prof. Dr. Ernst Jonas, Hochschule Wismar, über ein vertraglich geregeltes Kooperationsmodell beider Einrichtungen rundeten die Themenpalette ab.

Das gute Gelingen des FBTI ist den TFH-Professoren Günter Siegel und Helmut Franzen sowie dem FBTI-Vorsitzenden Ulrich Bühler zu danken. Das Präsidium und die zentralen Einrichtungen der TFH unterstützte die Tagung.

Prof. Dr. René Görlich, Dekan FB VI

Neu: Akademischer Senat und Kuratorium

Die Wahlen an der TFH Berlin brachten teilweise neue Mitglieder für den Akademischen Senat, die Akademische Versammlung, das Kuratorium und den Frauenrat. Auch viele bewährte Mitglieder machen sich ab 1. April 2007 wieder für die TFH stark.

Akademischer Senat

Professorinnen und Professoren

Peter Arnke, FB IV
Dr. Kurt Bangert, FB I
Dr. Hans-Peter Bendel, FB IV
Dr. Bernhard Buchholz, FB VI
Dr. Monika Gross, FB V
Dr. Anne König, FB I
Dr. Michael Kramp, FB III
Dr. Angela Schwenk-Schellschmidt, FB II
Dr. Sebastian von Klinski, FB VI

Akademische Mitarbeiter

Martin Mencke, FB V
Karin Sedlmayr, FB II
Katharina Sütterlin, FB IV
Sonstige Mitarbeiter
Michael Bade, Abt. I
Cora Koch, FB II
Ricarda Krüger, RP-1

Studierende

Jörg Ewald
Nadine Lucas
Hans Riegel

Akademische Versammlung

Professorinnen und Professoren

Dr. Werner Brecht, FB VI
Christiane Diercksen, FB II
Dr. Andreas Fischer, FB III
Dr. Theodor Hoffmann, FB V
Dr. Hans-Dieter Kleinschrodt, FB VIII
Dr. Gerd Liebmann, FB VII
Dr. Wolfgang Schäche, FB IV
Dr. Günter Siegel, FB VI

Akademische Mitarbeiter

Alexander Richter, FB IV
Dr. Jörg Röseler, FB II
Karin Sedlmayr, FB II
Aixa Vega-Ledo, FB IV
Sonstige Mitarbeiter
Christine Hadler, ZEH
Gabriele Helbig-Thies, QS
Detlef Metzner, Abt. I
Bernd Russau, Abt. I

Studierende

Roberto Bawey
Andrea Günther

Martin Hartleib
Paul Hippmann
Anna Krat
Jens Richter
Anke Wolff

Kuratorium

Professorinnen und Professoren

Dr. Wolfgang Schäche, FB IV
Dr. Wolfgang Treimer, FB II
Akademische Mitarbeiter
Alexander Richter, FB IV
Aixa Vega-Ledo, FB IV

Frauenrat

Professorinnen

Katja Biek-Czarny, FB IV
Dr. Barbara Buschmann, FB I

Akademische Mitarbeiter

Katharina Sütterlin, FB IV
Aixa Vega-Ledo, FB IV

Sonstige Mitarbeiterinnen

Silvia Benz, FB IV
Ulrike Haeßner le Plat, Studienberatung

Studentinnen

Nina Hell
Nicole Hilgendorf



Foto: Ch. König

Starkes Fundament für Dieselmotor

Ein Schwertransporter brachte den 30 Tonnen schweren Betonsockel für einen Dieselmotor, der lange Jahre eine Wasserwerkspumpe antrieb. Auf starkem Fundament thronend wird in Kürze ein Maschinendenkmal den TFH-Campus zieren. Bis es soweit ist, muss der schwere Motor, nach bereits erfolgter Konservierung, per nächtlichem Schwertransport – ein schwieriges Unterfangen! – vom Technikmuseum zur TFH gelangen. Die Dauerleihgabe ist ein Produkt der langjährigen guten Zusammenarbeit zwischen Technikmuseum und TFH. Herzlichen Dank!

Neu an der TFH: Webkoordinator

Seit 1. Oktober ist die TFH um einen Webkoordinator reicher: Fachlich kompetent und als Kenner der TFH geht Thomas Pehle seither auf halber Stelle, aber mit vollem Einsatz seine neuen Aufgaben an. Mit der anderen Hälfte seiner Arbeitszeit ist er im Fachbereich I geblieben.



Foto: Wilde

Als »technischer Kopf« des Webteams ist Thomas Pehle zuständig für die Einführung des neuen hochschulweiten Content Management Systems (CMS) auf der Basis von Typo3. Mit diesem System werden in Zukunft die TFH-Webseiten entwickelt und verwaltet. Neben der technischen Realisation wird er nach der Einführung für weitere Benutzergruppen Schulungen entwickeln und durchführen.

Zu Fragen rund um den Internetauftritt der TFH steht Thomas Pehle unter 4504-2037 zur Verfügung.

· Das Webteam erreichen Sie wie gewohnt unter:
www@tfh-berlin.de

Professor Klaus Rudat ausgezeichnet

Carl-Voll-Ehrenpreis für Verdienste in der Sanitärtechnik

Prof. Dipl.-Ing. Klaus Rudat vom Fachbereich IV wurde mit dem Ehrenpreis der Carl Voll-Stiftung (CVS) ausgezeichnet. Er erhielt den Ehrenpreis für seine richtungsweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Sanitärtechnik in der Technischen Gebäudeausrüstung. Rudat machte sich verdient um die Erforschung, Entwicklung und Bemessung von energie- und wassersparenden Konzepten.

Erfolgreich setzte er sich für die zeitnahe Festschreibung von technischen Entwicklungen in Normen- und Richtlinien sowie in der Fachliteratur ein. Schließlich engagierte er sich stark für den Ausbau des Fachgebietes Sanitärtechnik an der TFH. Den Preis, der mit einem Preisgeld von 7.000 Euro verbunden ist,

übergab Professor Dr. Rüdiger Külpmann, Vorstandsvorsitzender der CVS, im Rahmen einer Festveranstaltung.

Die Carl Voll-Stiftung vergibt Preise an Ingenieure, die auf dem Gebiet der Versorgungstechnik an den Fachhochschulen Deutschlands richtungsweisende Entwicklungsarbeiten leisten oder sich an solchen maßgeblich wissenschaftlich oder technisch beteiligt haben. Seit 1989 konnte die Stiftung elf Preisträger ehren, Rudat ist der 12. Preisträger.

Der Kaufmann Carl Voll baute nach dem 2. Weltkrieg ein erfolgreiches Versorgungstechnik-Unternehmen auf. Seinen unternehmerischen Erfolg führte er auch auf die Mitarbeit gut ausgebildeter Ingenieure zurück. Als er 1984 in Berlin verstarb, hatte er durch sein Testament die Carl Voll-Stiftung errich-



Der Preisträger Prof. Klaus Rudat (links) und Prof. Rüdiger Külpmann (rechts).

ten lassen und deren Finanzierung aus seinem Nachlass angeordnet. Die Stiftung wird vom Fachbereich IV der TFH, Studiengang Gebäude- und Energietechnik verwaltet. SU

Mobbing keine Chance

In der Lehrveranstaltung Personalmanagement bei Prof. Dr. Reinhard Barra-bas vom Fachbereich I hat sich der vorletzte Diplomstudiengang BWL mit dem Thema Mobbing beschäftigt und sich dazu eine Expertin eingeladen.

Unter dem Begriff Mobbing versteht man ganz allgemein: Psychoterror am Arbeitsplatz von einer oder mehreren Personen gegen eine Person. Dieser erfolgt systematisch und planmäßig über einen längeren Zeitraum. Die Angriffe sind diskriminierend und fügen dem Betroffenen psychische und gesundheitliche Schäden zu.

Die Ursachen für Mobbing sind vielfältig und können u.a. Defizite bei der Gestaltung der Arbeitsinhalte, der Arbeitsorganisation und der sozialen Prozesse inklusive des Führungsverhaltens sein. Die Angst um den Arbeitsplatz durch hohe Arbeitslosigkeit kommt noch verstärkend hinzu. Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen sind gravierend. Aufgrund krankheitsbedingter Ausfallzeiten, hoher Fluktuation und Produktivitätseinbußen verursacht Mobbing enorme Kosten für Unternehmen.

In der Lehrveranstaltung wurden

Handlungsstrategien vermittelt, insbesondere wurde über Prävention diskutiert. In diesem Zusammenhang hat Anne Günther vom Integrationsfachdienst Nord/Süd des Lebenswelten e.V. in ihrem Referat zwei Fälle aus der Praxis geschildert und die entsprechenden Maßnahmen erläutert. Sie betreut zum Beispiel Arbeitnehmer in schwierigen beruflichen Situationen und hat die Aufgabe, Mobbingopfer zu unterstützen.

In jüngster Zeit ist Stalking zunehmend in den Mittelpunkt des öffentlichen Blickfeldes gelangt. Der Begriff Stalking bezeichnet ein komplexes

Täterverhalten, das dem des Mobbings teilweise entspricht, jedoch in einem anderen Kontext ausgeübt wird. Es geht hier vor allem um Belästigung, Verfolgung und Überwachung. Häufig beruht dies auf dem Begehren des Stalkers, das Opfer entweder zu einer Beziehung zu ihm zu bewegen oder es zu schikanieren.

Wie aktuell das Thema ist, zeigt der Gesetzesentwurf der Bundesregierung, der jüngst vom Bundestag verabschiedet wurde. Mit dem § 238 StGB wurde nun Stalking unter teils drastische Strafe gestellt.

Fatih Dere, David Kuder, Studierende FB I



Die Studierenden Fatih Dere, Nadine Vogel, David Kuder, Levent Adiyaman, Martin Lange (v.l.n.r.) des dualen Studiengangs BWL bedanken sich bei Anne Günther (2.v.r.) für ihren Vortrag zum Thema Mobbing in der Lehrveranstaltung von Hr. Prof. Dr. Barra-bas (rechts).

Impressionen vom Hochschultag 2006: Mit viel »Bewegung« verabschiedete die TFH ihre »

»Die TFH in Bewegung« war das Motto des diesjährigen Hochschultages. Nicht nur sportlich ist die TFH Berlin erfolgreich in Aktion. In schneller Abfolge konnten am Hochschultag 72 hervorragende Absolventinnen und Absolventen sowie zahlreiche Preisträgerinnen und Preisträger von TFH-Präsident Thümer feierlich geehrt werden. Die gestiegene Zahl der preisgekrönten Arbeiten bei externen Wettbewerben spiegelt die Qualität in Studium und Lehre wider.



Das Collegium Musicum sorgte wieder für den traditionell guten musikalischen Rahmen: Im Mozartjahr 2006 standen Werke des österreichischen Künstlers auf dem Programm. Auch durfte die Eigenkomposition des musikalischen Leiters Prof. Dr. Wolfgang Deeg nicht fehlen: Zu hören war »Die TFH in Bewegung« (mit TFH-Fanfara und -Hymne und dem »Wandel«).



Der DAAD-Preis für ausländische Studierende ging 2006 an den mongolischen Studenten Baasanjav Tserendorj. Der Maschinenbaustudent setzt sich nicht nur außerordentlich für seine Kommilitonen ein, sondern organisierte mit viel Engagement und Leidenschaft einen wunderbaren mongolischen Abend an der TFH.



Den Lehrpreis der TFH 2006 teilten sich Prof. Dr. Frank Dittwald (links) und Prof. Dr. Bernd Schmidt (rechts) – die beide aus dem Studiengang Gebäude- und Energietechnik kommen. Bei der Lehrevaluation der Fachbereiche III und IV gingen sie als Sieger der Studierendenbefragung hervor und durften sich jeder über einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro freuen. Die beiden studentischen Laudatoren Roberto Bawey und Sascha Hagemann brachten ihre Anerkennung für ihre sehr gute Lehre und ihr gutes Verhältnis zu den Studierenden zum Ausdruck.



Erstmals wurde am Hochschultag ein TFH-Sprachenpreis vergeben. Ins Leben gerufen wurde der Wettbewerb vom Fachbereich I und dem Max Hueber Verlag aus München. Gesucht wurden die besten studentischen Arbeiten in englischer Sprache. Verlagsleiterin Michaela Hueber übergab den mit 350 Euro dotierten 1. Preis an den Gewinner Lars Hartmann, (FB VII) Augenoptik/Optomietrie (siehe Foto), der 2. Preis ging an Diana Kronenberg (FB V) Verpackungstechnik und der 3. Preis an Nils Daniel Meisen (FB VI) Medieninformatik. Zusätzlich gab es Büchergutscheine für die Sieger.

Ein eingespieltes Team: Präsident Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer und Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui, Vizepräsidentin für Studium und Lehre und Organisatorin des Hochschultages, führte gekonnt durch das Programm und warf dem Präsidenten die Bälle mit den Namen der besten Absolventinnen und Absolventen und Preisträger für die Ehrungen zu.



ausgezeichneten« Absolventinnen und Absolventen



Ausgezeichnet!

Absolventinnen und Absolventen:

Fachbereich I: Mike Friedrich Luther, Tina Bertelsmann, Dalia Soad Lüth, Michal Rafal Soszynski, Luise Hekler, Christian Frintrap, Benjamin Süß, David Stopp, Sara Rüter, Miriam Hoffmann, Simone Bocian, Jan Niklas Lehnert, Aleksandar Ristic, Thomas Rosenkranz. **Fachbereich II:** Karin Lülff, Andreas Reinecke, Marko Miletic, Juliane Schultz, Andrea Richter, Rafael Burghardt, Sylvia Köhler, Matthias Seurig. **Fachbereich III:** Annekathrin Neumann, Benjamin Hiller, Kai Grellmann, Mathias Boedecker, Stefan Knobloch, Andrea Hildebrand. **Fachbereich IV:** Jan Baumann, Janette Volk, Fabian Schmitz, Benjamin Villen Paskoff, Paul-Dennis Mandelkow, Tobias Pieper, Tom Eifler, Steffen Zühlke, Benjamin Hein, Thomas Girn. **Fachbereich V:** Claudia Brandt, Jenny Puhlmann, Stefanie Richter, Tanja Velmans, Matthias Kretzer, Marei Karge, Dörthe Wegner, Silke Meißner, Friedrich Bernhardt, Thomas Wurst, Wiebke van der Veen, Volker Fleischmann. **Fachbereich VI:** Katja Fahrendholz, Marco Blankenburg, Mirko Schädel, Siamak Haschemi, Felix Manke, Alexander Metzner, Sebastian Hofmann, Markus Ewers, Dennis Paul Crosby, Thomas Hahn, Stefan Flemming, Christian

Bock. **Fachbereich VII:** Judith Behm, Stephan Schmidtschneider, Hans Peter Steinfeld, Patrick Schier, Arno Stenzel, Thomas Janzon, Eugen Frick, Francois Thiel, Christian Schröder. **Fachbereich VIII:** Gunar Otto, Felix Pehlke, Mitko Dücker, Alexander Lux, Stefan Voß, Gösta Behncke, Lars Richter, Cornelia Gloth, Judith Gatz, Matthias Klimmek, Nadine Dechau, Rabih Moflih, Fabian Licht, Jan Philipp Müller.

Preisträgerinnen und Preisträger:

Lehrpreis der TFH 2006: Prof. Dr. Frank Dittwald (FB IV), Prof. Dr. Bernd Schmidt (FB IV); **TFH-Sprachenpreis 2006:** Lars Hartmann (FB VII), Diana Kronenberg (FB V), Nils Daniel Meisen (FB VI); **VDI-Preis des Landesverbandes Berlin:** Stefan Flemming, Thomas Hahn (FB VI), Mitko Dücker, Martin Hentschel, Alexander Lux (FB VIII); **Förderpreis der Bäcker-Innung Berlin:** Corinna Feller (FB V), **Bälz-Stiftung (Praxisorientierte Regelungstechnik in der Versorgungstechnik):** Christian Baehr (FB IV); **VDV-Preis bundesweit beste Diplomarbeit:** Stefan Knobloch (FB III); **Förderpreis der Ferchau Engineering GmbH für hervorragende Studienergebnisse:** Alexander Lux (FB VIII), Nadine Dechau (FB VIII), Lars Richter (FB VIII); **Beiratspreis für**

herausragende Diplomarbeiten der Verfahrens- und Umwelttechnik: Nadine Dechau, Janina Puhst, Phillip Lang (alle FB VIII); **GfPM-Preis Gesellschaft für Produktionsmanagement e.V.:** Daniel Klein (FB VIII); **Max-Buchner-Forschungsstiftung Auszeichnung durch die DECHEMA:** Marlena Fricler (FB II); **DAAD-Preis für ausländische Studierende:** Baasanjav Tserendorj (FB VIII); **Stipendiaten im Sommersemester 2006 der Friedrich Naumann-Stiftung:** Christian Mädler (FB VI), Ugur Aydin (FB II), Tobias Piep (FB V), David Gebhardt (FB V), Saskia Graumüller (FB VI) (sie wurde von der Friedrich-Naumann-Stiftung als beste Newcomerin ausgezeichnet), Steffanie Jockisch (FB V) erreichte einen sehr guten Abschluss ihres Diplomstudiums und brachte sich als ehrenamtliche Tutorin engagiert ein. **Beste Auszubildende 2006:** Anett Kriesten (FB V); **Sportförderpreis 2006 Beuth-Gesellschaft:** Britta Steffen, Nicole Hetzer; **Zukunftsförderpreis »Sport«:** André Niklaus, Marc Politze; **Hochschulsport der TFH – International:** Karsten Brodowski; **Hochschulsport der TFH – National:** William Arkhurst, Oliver Reichel, Kai-Markus Kirchner, Ernest Fahrland.

Eifriges Englischlernen lohnt

Stefan Weiß erhält das erste TFH-Sprachenzertifikat

Seit einem Jahr gibt es an der TFH die Zertifikate für Fremdsprachen. Nun ist das erste TFH-Sprachenzertifikat vergeben worden. Stefan Weiß, Student im fünften Semester im Fachbereich II Physikalische Technik/Medizinphysik, belegte vier verschiedene Kurse. Der TFH Presse erzählte er, warum er mehr als die in der Prüfungsordnung geforderten Allgemeinwissenschaftlichen Fächer (AW-Fächer), zu denen die Fremdsprachen gehören, auf seinem Studienkonto verbuchen kann.

TFH Presse: Herr Weiß, sind Sie ein besonders eifriger Student?

Stefan Weiß: Naja, eigentlich bin ich eher faul. Aber man muss sich Schwerpunkte setzen. Ich hatte mich gerade für meinen zweiten Sprachkurs eingeschrieben, da erfuhr ich durch den Dozenten John Gordon von dem neuen TFH-Sprachenzertifikat. Das interessierte mich. Aber ich hatte schon alle meine vier »Pflicht«-Allgemeinwissenschaftlichen Fächer belegt. Für das Zertifikat hätte ich nochmals an zwei weiteren Kursen teilnehmen müssen. Englisch liegt mir und auf dem Arbeitsmarkt hat man mit einem Zertifikat bestimmt ganz gute Karten. Deshalb entschied ich mich für den Extraaufwand.

TFH Presse: Was muss man denn tun, um das Sprachzertifikat zu erhalten?

Weiß: Bei dem Sprachzertifikat für Englisch muss man mindestens vier Kurse aus den drei Bereichen Fachsprache, fertigungsorientierte Lehrveranstaltung und Ergänzungsfächer belegen.

TFH Presse: An welchen Englischkursen haben Sie teilgenommen?

Weiß: Ich habe mit »Technical English« angefangen, danach »English for Project Management« und »General Engineering English« belegt. Schließlich habe ich als Ergänzungsfach »Politics, Society and Culture in Nord America« gewählt.

TFH Presse: Nun sind Sie erster und stolzer Besitzer des TFH-Sprachenzertifikats. Was ist Ihnen neben der Ehre wichtig an diesem Zertifikat?

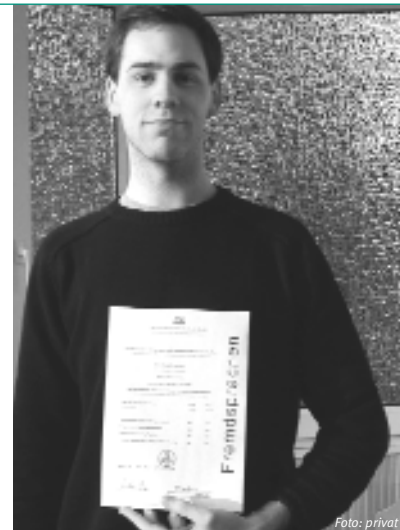
Weiß: Englisch ist als Weltsprache auch in meinem Studiengang besonders wichtig. Bei der Suche nach einem Praktikumsplatz im Ausland ist das Zertifikat bestimmt hilfreich.

TFH Presse: Haben Sie denn schon konkrete Pläne?

Weiß: Ja, ich möchte das Praktikum unbedingt im Ausland machen. Ich kann mir London sehr gut vorstellen, denn da habe ich Verwandte. Aber ich bin nicht darauf fixiert. Es kann auch irgendwo anders sein.

TFH Presse: Was hat Ihnen an dem Angebot am besten gefallen?

Weiß: Drei der vier Kurse wurden von Muttersprachlern gestaltet. Das war für



Der stolze Besitzer des Fremdsprachenzertifikats: Stefan Weiß.

mich ein vollkommen neues »Spracherlebnis«. In der Schule hatte ich so etwas natürlich leider nicht. Die TFH-Kurse waren eher sprach- als fachbezogen. Das heißt, es ging vorrangig um die richtige Sprache, Fachvokabular war zweitrangig. Das kann man sich ja auch im Selbststudium beibringen.

TFH Presse: Welchen Rat geben Sie Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen?

Weiß: Ich kann nur empfehlen, die Fremdsprachenkenntnisse weiter auszubauen. Ich finde, die AW-Fächer sind ein guter Weg. SU

Fremdsprachenangebote für TFH-Mitglieder

An der TFH gibt es ein umfangreiches Angebot an Englischkursen. Das Beherrschen der Weltsprache Nummer 1 ist für die berufliche Karriere wichtig. Viele Arbeitgeber erwarten mehr als »nur« Kenntnisse in Englisch. Darauf hat sich die TFH eingestellt und ein entsprechendes Angebot entwickelt.

Die TFH bietet neben Englisch Fremdsprachenkurse in Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Chinesisch und Koreanisch als Wahl- und Wahlpflichtfächer an. Das TFH-Sprachenzertifikat gibt es in Englisch, Französisch und Spanisch. Es orientiert

sich am Europäischen Referenzrahmen.

Um das Sprachenzertifikat zu bekommen, müssen Studierende mindestens acht Semesterwochenstunden in einer der drei Sprachen belegen. Bei Französisch und Spanisch sind die TFH-Angebote so konzipiert, dass man auch als Anfänger einsteigen kann.

Die Sprachenzertifikate in Französisch und Spanisch erreichen deshalb nicht das des Englischzertifikats. Verantwortlich für das Fremdsprachenangebot ist das Sprachenkompetenzteam am Fachbereich I, bestehend aus Professorin Ursula Meißner und den Professoren Kurt

Bangert, Dermot Mc Elholm, Jackie Pocklington, die gern beraten.

· Im Sprach- und Kommunikationslabor, Haus Gauß, Raum 542 kann man Sprachkenntnisse und Fähigkeiten in Englisch, Französisch, Spanisch selbstständig mit Hilfe von Sprachlehrsoftware aufbauen oder erweitern. Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Ursula Meißner, Tel. 4504-2496, E-Mail: ursula.meisser@tfh-berlin.de Die Öffnungszeiten finden Sie unter: www.tfh-berlin.de/FBI



Wandfries der TFH Berlin: Namensgalerie für alle Ehemaligen

Im Innenhof des Hauses Beuth soll in naher Zukunft - auf Anregung der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft - ein Wandfries aus personenbezogenen Einzelfliesen entstehen.

Mehr als 100.000 Studierende und Hunderte von Professorinnen und Professoren, Lehrbeauftragte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die TFH und ihre Vorgängereinrichtungen über die vergangenen Jahrzehnte geprägt. Neben der Erinnerung an die »Ehemaligen« soll die Galerie der Namen die Verbindung zwischen Hochschule und Ehemaligen zeigen.

Auf dem Campus verfügt das Haus Beuth über einen sehr schönen begrünten, nahezu quadratischen Innenhof. An den Gebäudewänden des Innenhofes werden die Fliesen mit Namen, Studienrichtung, Abteilung oder Funktion sowie dem Ruhestands- oder Abschlussjahr angebracht. Langfristig entsteht so ein durchgehend umlaufender Wandfries.

Jede Fliese ist 15 cm x 15 cm groß und wird im Siebdruck mit dem Beuth- und dem TFH-Logo sowie mit den Eckkristallen bedruckt. Die Beschriftung bringt ein Meister der Porzellanmalerei in der TFH-Hausfarbe auf. Gibt es keine Unterschrift, wird der Name in Druckschrift als lichter Hintergrund, eingebracht.



Einzelne Alumni-Bausteine werden sich zum Wandfries entwickeln

Teilnahme und Kosten

Eine Fliese kann nur für Ehemalige der TFH Berlin und deren Vorgängereinrichtungen angebracht werden. Für eine Fliese wird eine Spende von mindestens 75,00 Euro erwartet. Überschüsse werden den gemeinnützigen Projekten der »Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft« zugeführt. Die Initiatoren hoffen, dass die Namensgalerie zu einem signifikanten Ort des Campus avanciert, der für

den Geist der Hochschule steht und Tradition stiftet.

· *Bestellungen und Anfragen bitte an: Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft der Freunde und Förderer der TFH Berlin, Telefon: 0 30/45 04 23 33 E-Mail: beuth@tfh-berlin.de*

TFH-Präsident erneut ins Kuratorium der Technologiestiftung Berlin bestellt

Seit 1. Oktober ist das neue Kuratorium der Technologiestiftung Berlin (TSB) im Amt: Vorsitzender ist Dr. Reinhard Uppenkamp (Berlin-Chemie), zu den Stellvertretern wurden Senator Harald Wolf und Prof. Dr. Kurt Kutzler (TU Berlin) gewählt. Der langjährige Kuratoriumsvorsitzende Dr. Manfred Gertz stand nicht mehr zur Wahl.

Wiederholt ist auch TFH-Präsident Prof Dr. Reinhard Thümer in das Kuratorium der TSB bestellt worden. Die Aktivitäten und Initiativen der TSB in der Biotechnologie, Medizintechnik und Verkehrstechnik, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Optik und Mikrosystemtechnik sind Kern der Innovationsstrategie des Landes Berlin.

Thümer: »Die TSB bringt die Berliner Innovationspolitik erheblich voran, setzt Ziele, fördert und ermöglicht ein gemeinsames Vorgehen der wichtigsten Berliner Wirtschaftsakteure«. Dr. Uppenkamp ist auch Mitglied im Kuratorium der TFH.

Beuth-Preis

Der Christian-Peter-Beuth-Preis 2006 wird am Freitag, 2. März 2007, um 11.00 Uhr zum zweiten Mal verliehen.

Preisträger ist Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Horst Czichos, ehemaliger Präsident der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM). Er erhält die Auszeichnung für seine internationalen Verdienste um die Materialforschung und aufgrund seines großen Engagements zur Förderung des Ingenieurwachstums.

Interessierte sind zur Preisverleihung, die im BAM, Unter den Eichen 87, 12205 Berlin, im Ludwig-Ehrhard-Saal stattfindet, herzlich willkommen.

· *Um Anmeldung wird gebeten unter: beuth@tfh-berlin.de*

Milchverkauf im Dschungelambiente

TFH-Studierende gestalten Kiosk an Kreuzberger Schule

Wie soll eine Schule gestaltet sein? Geht es nach Katharina Sütterlin, Lehrbeauftragte am Fachbereich IV, müssen dies auch die Nutzer – sprich Kinder, Lehrer und Eltern mitgestalten. In dem von ihr angebotenen Wahlpflichtfach »Gestaltete Lernumgebung Schule« im Architektur-Hauptstudium gehen die Studierenden deshalb auch ganz nahe ran an die Zielgruppe. Im laufenden Wintersemester verbrachten sie viel Zeit in der Kreuzberger Nürtingen-Schule am Mariannenplatz. Dort hat sich einiges getan.

Schon im vergangenen Semester hat Katharina Sütterlin zusammen mit Susanne Wagner in der gleichen Schule ein Projekt im Rahmen des Wahlpflichtfaches »Kinderfreundliche Schule« durchgeführt. In einer Zukunftswerkstatt haben Studierende mit Kindern einer dritten Klasse deren Vorstellungen und Wünsche zu Gestaltung der Flure, Räume und des Hofes ihrer Schule zusammengetragen und Ideen entwickelt.

Damals entstand das Überthema »Dschungel«. Katharina Sütterlin und Susanne Wagner haben beim Quartiersmanagement 5.000 € Baugeld für das erste Projekt mit Kindern und Studierenden beantragt und diese auch erhalten. »Ich musste dann eine Aufgabe suchen, die ungefähr in dieser Größenordnung liegt«, sagt die Lehrbeauftragte Sütterlin. Und die war schnell gefunden. In der Zukunftswerkstatt äußerten die Kinder den Wunsch, einen Kiosk zu betreiben.

Die Voraussetzungen dafür waren



Der Milchverkauf läuft dank TFH-Studierender



Viele Schüler graben mit für den neuen Vorplatz des Milchhäuschens der Nürtingen-Schule in Kreuzberg.

optimal, denn auf dem Hof gab es bereits einen Backsteinschuppen, der als überdachter Fahrradständer, als »Rumpelkammer« diente und vor dem der Milchverkauf in den Pausen improvisiert wurde. Die Aufgabe für das folgende Semester war den Umbau zu einem Kiosk zu entwerfen, durchzuplanen und auszuführen.

Sechs Aufgabenteams widmeten sich den Themen: Wand, Innengestaltung, Dokumentation, Außenanlagen, Kids und Bauleitung. Eine Exkursionswoche wurde für den Umbau des Milchhäuschens und der Gestaltung eines neuen Vorplatzes genutzt. Dank handwerklicher Vorbildung mehrerer Studierender als Tischler, Maurer etc. konnten die Arbeiten fast ohne Firmen ausgeführt werden. Die Kids der vierten Klassen mussten natürlich auch mit ran und erlebten einen völlig anderen Unterricht.

Abwechselnd waren zehn Kinder mit verschiedenen Arbeiten betraut. Sie gestalteten ein Wandbild – natürlich mit Dschungelmotiven. Oder sie arbeiteten im Außenbereich mit, halfen beim Abtragen von Erde, Wegfahren der Schubkarren oder beim Pflastern des Hofes. Die Gartenbaufirma Kuhr unterstützte, organisierte zusätzliche Pflastersteine und rüttelte die manchmal etwas krummen Pflasterflächen in geduldiger Nacharbeit eben. Die Studierenden sind stolz etwas

Konkretes geschaffen zu haben.

Nicht nur die Kinder finden ihren Kiosk schön. Auch die Lehrer verzichteten darauf das Ziegelhäuschen mit dem Dschungelbild und den neuen gelben Fensterläden am Ausgabefenster als Fahrradschuppen zu nutzen. Wie es sich für einen Kiosk gehört, hat das Milchhäuschen auch ein Vordach, so dass Regen die Milch nicht verdünnen kann. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich darauf, Milch im neuen Kiosk zu verkaufen. »Das macht jetzt noch mehr Spaß«, so Lua aus der vierten Klasse, die mitgeholfen hat.

»Für ein Nebenfach haben sich die Studierenden sehr stark engagiert«, resümiert die Kursleiterin. Seit 2002 ist Katharina Sütterlin Lehrbeauftragte an der TFH. Während ihrer Hypatia-Gastdozentur 2005 setzte sie sich intensiv mit dem Thema Schule und Architektur auseinander. Als Mutter interessiert sie sich für die Pädagogik von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg sowie Maria Montessori. Als Architektin beschäftigt sie die Frage, wie diese Pädagogik architektonisch umgesetzt werden kann. Das Lehrteam Sütterlin/Wagner möchte weiter an diesem Thema bleiben. Die nächsten Gelder sind schon beantragt und der Umgang mit den zuständigen Ämtern mittlerweile vertraut.

Sylva Ullmann

Parkpflege braucht Kontinuität

Fachseminar im Branitzer Park des Fürsten Pückler

»Parkpflege braucht Kontinuität« wäre das Motto unter dem das Fachseminar der TFH im Branitzer Park des Fürsten Pückler hätte stehen können, denn Bereits zum vierten Mal konnten Studierende des Fachbereichs V ihr erworbenes theoretisches Wissen durch einen Praxisteil sinnvoll ergänzen. Die mehrjährige gute Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloß Branitz und der TFH Berlin legte erneut den Grundstein für das diesjährige Branitzer Gartendenkmalpflegeseminar.



Ein Tumulus im Branitzer Park.

Die Branitzer Park- und Kulturlandlandschaft, am Rande der Stadt Cottbus gelegen, gilt als Alterssitz und Meisterwerk des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau (1785-1871). Sie gliedert sich in den ca. 100 Hektar großen Inneren Park und den sehr viel größeren so genannten Außenpark. Das Gesamtensemble war zu Lebzeiten des Fürsten Pückler über 600 Hektar groß, wobei wesentliche Flächen des Außenparks im Sinne einer ornamented farm, also als aufgeschmückte Landwirtschaft, gestaltet wurden. Nach dem Tode des Fürsten insbesondere aber durch die Entwicklungen nach 1945 verlor der Außenpark zunehmend seine gestalterischen Konturen. Der einstige Zusammenhang zwischen Außenpark und Innerem Park wurde

zunehmend weniger wahrgenommen. Hier setzte bereits vor vier Jahren die Zusammenarbeit mit der TFH an, um in praktischen Seminaren Pflegedefizite aufzuzeigen und zu beseitigen.

Nach einer umfangreichen Führung durch Schloß und Park Branitz, die den Zusammenhang zwischen Baulichkeit und Parkschöpfung aber auch zwischen Pflege und Erscheinungsbild verdeutlichte, wurde die Exkursion im Auftaktgebiet der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst Pückler Land in Großräschen fortgesetzt. Brigitte Scholz, die Leiterin »Projekte der IBA«, erläuterte die Aufgaben und führte durch die Ausstellung in den IBA-Terrassen und den angrenzenden Tagebau, dessen Flutung gerade be-

ginnt. Die unterschiedlichen Aufgabefelder zwischen Gartendenkmalpflege (Branitz) und Landschaftsplanung (IBA) machten erneut die Vielfalt unseres grünen Berufszweiges deutlich.



Nicht weit vom Grün befindet sich der ehemalige Tagebau Großräschen.



Die Studierenden beim praktischen Einsatz im Park.

Am Sonnabend wurde an die Arbeit der Studentinnen und Studenten im Vorjahr angeknüpft. Die im November 2005 wiederhergestellte Sicht vom Pücklerschen Umfahrungsweg in die Feldflur, auf das Chausseehaus und den ehemaligen Cottbuser Schlossturm wurde gestalterisch abgerundet und der Neuaustrieb zurückgedrängt.

Ermöglicht wurde das Seminar durch Hermann Graf von Pückler, einen Nachfahren des Gartenfürsten, der die Studierenden einlud und es sich nicht nehmen ließ, sie persönlich in seinem Haus zu begrüßen.

Andreas Pahl, Lehrbeauftragter am FB V

Einer für alle

Hobby sorgt für Produktidee

Was mag wohl eine Sitzkiepe sein und wofür wird sie benutzt? Das werden sich all jene fragen, die nicht zu der kleinen Gemeinde der Sportangler gehören. Auch der Begriff Multi-Halter lässt verschiedene Interpretationen zu. Falk Köhn und Jens Pelen, Studierende am Fachbereich VIII, angeln seit vielen Jahren. Sie kennen sich aus im Metier.

»Eine Sitzkiepe ist ein mehr oder weniger bequemes Gestell, das sich auch an unebenen Flussufern aufstellen lässt,« erklärt Falk Köhn. Darauf sitzend harret der Angler der Fische die da kommen und anbeißen sollen. Das Anbeißen macht er den Fischen mit seinem nach eigenem Rezept gemengten Lockfutter schmackhaft, das in der Regel aus Bäckereiabfällen gemischt und mit Lockstoffen wie etwa Vanille versetzt wird. Das Futter befindet sich in einem Eimer oder einer Schüssel. Meist gibt es dann noch einen Eimer für die Beute. Und so stehen mindestens zwei Eimer um eine Sitzkiepe herum. Schnell kann dabei ein Missgeschick passieren.



Bringen ihren Multi-Halter zum Einsatz: Die TFH-Studierenden Jens Pelen, Falk Köhn und Martin Rosenberg (v.l.n.r.).

Widrige Umstände fordern Lösungen. So haben sich Falk Köhn und Jens Pelen des Problems angenommen. Ihr Teamkollege Martin Rosenberg war schnell für die Idee gewonnen. Die Maschinenbaustudenten haben in der Lehrveranstaltung Produktionstechnik bei Prof. Dr. Nicolas Sokianos einen Prototypen für die Befestigung von Eimern an Sitzkiepen entwickelt, hergestellt und sich Gedanken über die Vermarktung gemacht.

Nun haben die Drei nicht nur eine simple Haltevorrichtung konzipiert, sondern einen Halter für verschiedene Sportfischer-Sitzkiepen. Ihre Marktstudie zeigte nämlich, dass vier bis fünf Hersteller den Markt für Sitzkiepen dominieren. Auf deren Produkte konzentrierte sich das Team. In Bezug auf die Multi-Halter sind die Beinformen der Kiepen ausschlaggebend. Es gibt demnach drei verschiedene Arten von Beinen: Zwei bestehen aus Rundmaterialien mit dem Durchmesser 16 bzw. 25 Millimeter oder aus einem Vierkant von 20 mal 20 Millimeter. Nicht nur mit dem Produktnamen »Multi-Halter«, auch mit



Multi-Halter mit drei verschiedenen Einsätzen für verschiedene Beinformen der Sitzkiepen.

dem Firmennamen »one-4-all« will das Dreier-team Flexibilität signalisieren.

Kommilitonen hätten während der Fertigung im Labor gefragt, ob dies ein Basketballkorb werden sollte. Daran erinnert der Aluminiumring tatsächlich. In das Aufnahmestück, das an der Sitzkiepe befestigt wird, passen drei verschiedene Einsätze. Je nach Sitzkiepenbein hat der Einsatz eine viereckige oder runde Aussparung. Der Einsatz wird in das Aufnahmestück gesetzt und dann am Kiepenbein festgeschraubt. »Eine einfache Konstruktion. Bisher gibt es so etwas nicht auf dem Markt«, weiß Jens Pelen.

Natürlich haben sich die beiden Sportangler auch selbst mit Multi-Haltern ausgestattet. Bei Wettkämpfen werden sie bewundert. Ein Sportangelgeschäft würde die Halter ins Sortiment nehmen bei einem Verkaufspreis von 15 bis 20 Euro. Falk Köhn und Jens Pelen befragten Angler-Kollegen und stellten fest, dass sogar Preise zwischen 25 bis 50 Euro bezahlt würden. »Doch selbst zu diesem Preis rentabel zu produzieren, ist eine Herausforderung«, sagt Martin Rosenberg. Die Produktionsmenge müsste sehr hoch sein. Die drei Maschinenbaustudenten werden in der Lehrveranstaltung Materialfluss und Fabrikplanung ihr Projekt weiter verfolgen.

Sylva Ullmann

· Mehr im Internet:
www.multi-halter.de/vu

Angeln in Deutschland

Von 5,25 Mio. Anglerinnen und Angler sind 94 Prozent Männer. 1,2 Mio. Menschen angeln regelmäßig und 250.000 sind Wettkampfangler. Pro Jahr finden 60 bis 80 große Wettkampfangeltourniere statt. Eine Wettkampfausrüstung kann 5.000 bis 10.000 € kosten.

menschen@tfh



Benjamin Häuser, Student FB VIII
3. Semester Theatertechnik
Das Elternhaus für ein Theater

»Mit dem Bachelor in Theatertechnik in der Tasche könnte ich ins dritte Semester Druck- und Medientechnik einsteigen und den zweiten Bachelor machen. Danach – mit 32 Jahren – übernehme ich die Firma meiner Eltern. Wenn die dann Weltruhm erlangt hat, reiße ich das Haus meiner Eltern ab und baue dort ein Theater.« Klingt makaber, aber Benjamin Häuser sagt es mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Und was er sonst noch erzählt, ergibt ein stimmiges Bild.

Benjamin Häuser kommt aus der Nähe von Darmstadt. Dort hat er eine Ausbildung zum Veranstaltungstechniker gemacht. Klar hat er mit dem Metier mehr zu tun, als »nur« Bühnen aufzubauen, für richtige Beleuchtung zu sorgen. Er spielt selbst Schlagzeug. Seine Eltern haben einen Siebdruckhandel. Weil man Theatertechnik nur an der TFH studieren kann und Berlin ein spannendes Pflaster ist, nimmt er die geografische Trennung zur Freundin in Kauf, die in Mainz studiert. »Mir gefällt die Kombination von Ausbildung und Bachelor.«

Für seinen Lebensunterhalt sorgt der 26-Jährige teils selbst. Er hat ein Gewerbe angemeldet und baut zum Beispiel Ausstellungen im Gropius-Bau mit auf, begleitet kleine Bands bei deren Gigs ton-technisch. Und er arbeitet in der Qualitätssicherung der TFH. Nicht nur deshalb achtet er darauf, dass trotz aller Aktivitäten das Studium nicht zu kurz kommt.



Johanna Schäning, FB V
Ausbilderin für Chemielaboranten
Jüngere ans Ruder

Seit 20 Jahren ist Johanna Schäning für die Ausbildung von Chemielaborantinnen und -laboranten an der TFH zuständig. »Ich finde es wichtig, dass die TFH ausbildet.« Obwohl es nicht einfach sei, aus 85 Bewerbungen zwei Glückliche auszuwählen. Die TFH ist Mitglied des Ausbildungsverbands der Berliner Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Bisher haben alle die IHK-Prüfung bestanden; mindestens ein Drittel der Auszubildenden hat vorzeitig mit sehr guten Ergebnissen abgeschlossen. »Ich würde mir wünschen, dass die Auszubildenden mehr Erfahrungen in der instrumentellen Analytik sammeln können.« Dies erfordere jedoch Koordination und Zusammenarbeit verschiedener Labore. Momentan ist die 58-Jährige »nur« stellvertretende Frauenbeauftragte des Fachbereichs. Doch sie habe sich immer in den Gremien der Hochschule engagiert. »Jetzt müssen die Jüngeren zum Zuge kommen.« Ihre Ausbildung absolvierte Johanna Schäning im heimatlichen Nordrhein-Westfalen. Zur bestandenen Prüfung gab es eine Reise nach Berlin von den Eltern. Bei dieser Gelegenheit lernte sie ihren Mann kennen. Das zog sie dauerhaft nach Berlin. Seit 18 Jahren wird von den Erlösen der monatlichen Doppelkopfrunde ein Ausflug in die Natur organisiert. Im Sommer verbringt sie die Wochenenden im Schrebergarten.



Prof. Christiane Mirow, FB VII
Gerätekonstruktion, CAD
Mechatronik im Kommen

Christiane Mirow bewegt sich gerne an der frischen Luft. Dabei kann sie durchaus Anregungen für künftige Forschungen bekommen. Beim Joggen zum Beispiel wurde sie auf ein Swingfahrrad mit einem neuartigen Antrieb aufmerksam. Die Bewegungsabläufe mussten mit dem CAD-Programm ProEngineer optimiert werden.

»So ein Projekt geht in Richtung Biomedizin.« Ein Bereich der sie schon lange interessiert, doch zu ihrer Studienzeit steckte er noch in den Kinderschuhen. Sie studierte lieber Maschinenbau an der TU Berlin. »Einige TFH-Professorinnen kenne ich vom Studium.« In den harten Ingenieurfächern gäbe es immer noch zu wenige Frauen. Jetzt ist sie sehr froh eine Nachrichtentechnikerin in ihrem Labor zu haben.

Seit 1987 ist die gebürtige Berliner Professorin an der TFH und in dieser Zeit schrumpfte der Bereich Feinwerktechnik langsam. Mit dem neuen Bachelorstudiengang Mechatronik geht es nun bergauf. Es gibt bis zu 200 Bewerber für die 50 Plätze. Als Leiterin der Ausbildungskommission freut sie das besonders. »Ich hätte gerne wieder ein größeres Kollegium, wie zu Zeiten, als ich hier anfang«, sagt die 51-Jährige. Und denkt dabei wahrscheinlich auch an das Konzept für den Masterstudiengang, das schon in der Schublade liegt.

Sylva Ullmann

Wi-Ing's on tour:

Der Berliner Bierkultur auf der Spur

28 Studierende des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen trafen sich im Rahmen der Lehrveranstaltung »Unternehmensführung II« bei Prof. Dr. Andreas Deckmann zu ganz früher Stunde in Weißensee, um die Berliner Schultheiss-Kindl-Brauerei zu besichtigen.

1853 von Jobst Schultheiss erworben, entwickelte sich die kleine, regional tätige Brauerei unter der Führung von Richard Roesicke bis zum Anfang der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts zur größten Lagerbierbrauerei weltweit. Nicht nur bei der Einführung neuester Technik war Roesicke Vorreiter, auch die von ihm eingeführten Wohlfahrtseinrichtungen wie Pensionskasse, bezahlter Urlaub und häusliche Krankenpflege wurden für andere Industriezweige Vorbild.

In Folge des 2. Weltkriegs gingen wichtige Absatzmärkte und Braustätten verloren, dennoch blieben die Berliner Biere in beiden Teilen der Stadt beliebte Produkte. Seit 2005 gehören die traditionellen Marken »Berliner Pilsner«,



Die Studenten Tim Gerber und Robert Stein bei der Inspektion der Maischbottichpfanne.

»Schultheiss« und »Berliner Kindl« zur größten deutschen Brauereigruppe, der Radeberger Gruppe, einer Tochter des Oetker-Konzerns.

Zunächst gab es für die Studierenden eine Führung durch die Brauerei, bei der in einem kurzen Film die wechselreiche Geschichte der Brauerei und des Standortes beleuchtet wurde. Anschließend konnten dann alle haut- und geruchsnah



Start der Brauereiexkursion bei der Berliner-Schultheiss-Kindl-Brauerei im Fach Unternehmensführung bei Prof. Dr. Andreas Deckmann (2. v. li.)

den Fluss des Bieres vom Maischen in der Maischbottichpfanne, über die Gärung und Reifung bis hin zur Abfüllung, einschließlich der Waschanlage für die Flaschen, verfolgen. Hierbei beeindruckte besonders der vollautomatisierte Abfüllprozess, bei dem sehr flexibel bis zu 50.000 Flaschen pro Stunde abgefüllt werden können.

Anschließend nahmen alle Studierenden in der werkseigenen Gaststätte Gambrinus, die nach dem gleichnamigen Schutzpatron aller Brauer benannt ist, Platz. In gemütlicher Runde beantwortete die Managerin Frau Krajewski, die zuvor im Seminar vorbereiteten Fragen hinsichtlich Markenstrategien und -positionierung, Kostenbestandteilen und Margen, umfassend. Letztlich verriet sie noch, dass als Reaktion auf die Mix-Getränke der Konkurrenz, Berliner Pilsner beabsichtigt, ein innovatives Produkt für die Zielgruppe »Junge Männer, die sich gerne in Lounges aufhalten« am Markt zu platzieren. Na, da kann man ja gespannt sein!

Nach dem Ende der Exkursion nutzten viele Studierende die Gelegenheit, noch ein bisschen länger zu bleiben und nahmen das Angebot wahr, die selbstge-

brauten Köstlichkeiten des Hauses, ob alkoholfrei oder auch nicht, zu genießen.

Abschließend kann man festhalten, dass sich Exkursionen dieser Art bei den Studierenden großer Beliebtheit erfreuen, sich hervorragend zur praxisnahen Vertiefung der Studieninhalte eignen und daher häufiger stattfinden sollten.

Gert-Marko Laußmann, Student am FB I

Auch 2007: »Jour Fixe« zu Bachelor und Master

Der Jour Fixe zum Thema Bachelor und Master wird auch 2007 fortgesetzt:

Freitags jeweils von 10.00 bis 12.00 Uhr lädt die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui herzlich ein zur Gesprächsrunde. Die Termine finden jeweils im Raum 09 im Erdgeschoss des Präsidialgebäudes statt:

19. Januar, 23. Februar, 23. März, 27. April, 1. Juni, 29. Juni, 27. Juli, 24. August, 28. September, 26. Oktober, 23. November, 14. Dezember.

Roboter in Bewegung...

... im Labor für Prozess- und Systemtechnik am Fachbereich VI

Bald sollen Roboter im Haus Bauwesen ihren Weg durch die Gänge der ersten Etage selbst finden. Noch ist es Zukunftsmusik, aber Prof. Dr. Bernhard Buchholz hat die entsprechenden Investitionen für sein Labor Prozess- und Systemtechnik eingeplant und die dafür notwendigen Vorarbeiten getroffen. Im Labor beschäftigen sich Professoren, Mitarbeiter und Studierende mit Netzwerken, Parallelverarbeitung, Echtzeit- und Multitasking-Betriebssystemen, Mikrocontrollern, programmierbarer Logik, Robotik, digitaler Bildverarbeitung oder Prozessleittechnik. Ein breites Themenspektrum. »Entstanden ist das Labor aus den Bereichen Systemprogrammierung und Prozessdatenverarbeitung«, erklärt Laborleiter Buchholz.

Studierende der Bachelorstudiengänge Technische Informatik und Medieninformatik werden hier mit den Grundlagen vertraut gemacht – Betriebssysteme und Systemprogrammierung. Die Fächer »Anforderungsmanagement«, »Maschinelles Sehen« und »Autonome Mobile Systeme« werden im Masterstudien-

gang Embedded Systems angeboten. Neben Bernhard Buchholz sind im Labor die Professoren Detlef Gramm, Rüdiger Weis und Clemens Kordecki tätig. Jeder hat seine Spezialisierung. Rüdiger Weis, der Jüngste im Team, beschäftigt sich mit Kryptografie. Detlef Gramms Spezialität ist die Softwaretechnik. Unterstützt werden sie von den Mitarbeitern Andreas Döpfens, Andreas Graebe und Achim Nitsch. Professor Clemens Kordecki ist Experte in Sachen Sicherheit. »Sicherheit muss man künftig mit Hardware koppeln«, lautet sein Credo.

Grundlage eines Rechners ist das Betriebssystem. Der Lehrbeauftragte Heinz Dinse stellt auch Systeme wie VISA, UNIX oder Linux vor. »Die Studierenden sollen sich selbst eine Meinung über verschiedene Systeme bilden.«

Laborleiter Bernhard Buchholz ist unter anderem für Autonome Mobile Systeme zuständig. Bevor sich ein Roboter autonom bewegen kann, simulieren die Studierenden die Fortbewegung erst einmal mit einer Simulationssoftware. Die Simulationsergebnisse werden in die Motorik und Sensorik des Roboters aufgenommen. Labormitarbeiter Andreas



Die Studenten Sevan Özodabasyan (Mitte) und Tobias Feldker (links) simulieren die Fortbewegung des Roboters. Labormitarbeiter Andreas Döpfens (rechts) gibt Hilfestellungen.

Graebe ist umgeben von Platinen, Motherboards, Kabelsträngen. Er baut die Roboter zusammen und muss die »autonome Mobilität« der Roboter hinkommen. Ein Gefährt mit einer Stereokamera, rundum mit Sensoren versehen, ist schon einsatzbereit. In einigen Monaten soll es durch die Gänge vom Haus Bauwesen fahren. Der Sensor dafür wird 2007 gekauft. Ein neuer Raum mit Entwicklungsplätzen für die Roboter ist eingerichtet.

»Das Labor lebt von Sachen, die draußen passieren«, sagt der Laborleiter. So kommt es vor, dass technische Anwendungen eine Zeit lang ungenutzt bleiben. Irgendwann kommen sie wieder aus der Versenkung. Ein Beispiel ist die Parallele Programmierung. Sie lag einige Zeit brach und erlebt gerade eine Renaissance: Durch die Verfügbarkeit von Prozessoren mit mehreren Kernen können komplexe Aufgaben wie sie bei der digitalen Bildverarbeitung oder dem Berechnen photorealistischer Szenen auftreten, beschleunigt abgearbeitet werden.

»Die Studierenden nutzen nur die Räume, in denen sie sich auch wohl fühlen.« Deshalb legen die Labormitarbeiter auch auf eine gute Ausstattung – schicke Bildschirme und Rechner – viel Wert. Es sitzen viele Studenten unterschiedlichster Semester im Übungsraum des Labors.

Sylva Ullmann



Fotos: Ullmann

Professor Buchholz (rechts) erläutert dem Informatik-Studenten Carsten Schneider einen mobilen Roboter mit Rundumkamera.

Neu berufen



Foto: Ullmann

Fachbereich III Prof. Dr. Immelyn Domnick Geoinformation, Kartografie, Geografie

Sie war Studentin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Gastdozentin an der TFH. Seit 1. Oktober ist Immelyn Domnick Professorin im Studiengang Geoinformation.

Zwischen dem Geographie-Grundstudium an der Uni Hannover und dem Hauptstudium an der FU Berlin studierte sie Kartographie an der TFH. 2004 promovierte sie zur Wahrnehmung von kartographischen Darstellungen als visuelle Kommunikationsmittel in der Entwicklungszusammenarbeit an der FU.

Von 1988 bis 1995 arbeitete Domnick im Sonderforschungsbereich 69 »Geowissenschaftliche Probleme in ariden und semiariden Gebieten« an der TFH, wo u.a. Fernerkundungsdaten für methodische Untersuchungen zu Desertifikationsmonitoring im Sudan genutzt wurden.

Langjährige Forschungen und Auslandsaufenthalte im Sudan und Äthiopien (allein acht Monate Feldstudien für die Dissertation) erklären den Forschungsschwerpunkt Ostafrika. Ihr Interesse gilt der Wahrnehmung, Kommunikation und Visualisierung von kartographischen Darstellungen im interkulturellen Kontext und der Bedeutung von Kartographie in der Kunst. Als Gründungsmitglied des Instituts zur Entwicklung des ländlichen KulturRaums (I-KU), Baruth/Mark setzt sich die 44-Jährige seit 2004 mit den Folgen des

demographischen Wandels im ländlichen Raum auseinander.

Als Professorin möchte sie ihre Begeisterung für die Geographie und Kartographie weitergeben. Das Schöne an den Geowissenschaften sei die Verknüpfung von Natur-, Sozial- und Technikwissenschaften, die Sensibilisierung für die Komplexität der Umwelt. Die Wissenschaftlichkeit in den Masterstudiengängen möchte sie stärken, damit die Fachhochschulen den Universitäten parieren können, ohne das Kapital von Fachhochschulen – den Praxisbezug – zu verlieren. Forschungsprojekte in Afrika möchte sie vorantreiben.

Immelyn Domnick wurde in Nordhorn in Niedersachsen geboren und ist verheiratet. Sie lebt mit Mann und zwei Kindern in Kreuzberg. Nicht verwunderlich, dass Reisen und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen zu ihren Hobbys zählen – und dazu gehört auch die Vorliebe für Fotografie. Außerdem spielt sie gerne Volleyball.



Foto: Ullmann

Fachbereich VI Prof. Dr. Agathe Merceron Medieninformatik

Seit 1. Oktober ist Agathe Merceron Professorin für Medieninformatik an der TFH, nachdem sie bereits ein Jahr als Lehrbeauftragte hier tätig war. Die aus dem Deux-Sèvres stammende Französin absolvierte ein Studium der Mathematik und angewandten Mathematik in Nantes und der Universität Paris VII – Denis

Diderot. Ein gutes Jahr arbeitete sie in der Informatikabteilung einer Versicherungsfirma, danach ging sie als Assistentin an die Universität zurück, promovierte im Fach Informatik an der Universität Paris VII und habilitierte später an der Universität Paris XI.

Aufgrund der Tätigkeit ihres Ehemannes im Auswärtigen Amt war sie in verschiedenen Ländern tätig – in der Informatik und auch in der Lehre. Sie lehrte zum Beispiel am Asian Institute of Technology in Bangkok oder an der Ingenieurhochschule Léonard de Vinci in Paris, die jeweils ein praxisnahes Studium vergleichbar mit einem Fachhochschulstudium anbieten. Schwerpunkte ihrer Tätigkeiten waren Petri-Netze, die für die Modellierung vieler Prozesse einsetzbar sind. Momentan stehen die Themen Data Mining und neue Technologien in der Bildung im Mittelpunkt.

An der TFH betreut Agathe Merceron im Online-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen das Modul »Einführung in die Informatik«. Die Weiterentwicklung der neuen Technologien für Lehre liegt ihr daher am Herzen. Außerdem möchte sie ihre internationalen Kontakte zugunsten der TFH ausbauen.

In ihrer Freizeit wandert die 49-Jährige viel, beschäftigt sich mit Astronomie und liest gerne. Ihre beiden Kinder studieren und sind schon aus dem Haus.

Sylva Ullmann

Neu berufen



Foto: privat

Fachbereich VIII Prof. Bettina Kitzing, M.A. Veranstaltungsgestaltung

Im September 2006 wurde Bettina Kitzing zur Professorin für Veranstaltungsgestaltung für den Studiengang Veranstaltungstechnik und -management am FB VIII berufen. Bettina Kitzing studierte Theater- und Veranstaltungstechnik an der TFH, danach am Wimbledon College of Art, London am Fachbereich Theater-Design/Scenography. Sie schloss das Studium 1996 mit dem Master of Art ab. Nach einigen Praktika und Assistenzen etwa am Royal Opera House in London, der English National Opera London, der Deutschen Oper Berlin war sie als Bühnen- und Kostümbildnerin und Veranstaltungsgestalterin freiberuflich tätig.

Als Ausstellungsgestalterin hat sie unter anderem bei der EXPO2000 Hannover oder in der Ausstellung »Sieben Hügel« im Martin-Gropius-Bau mitgewirkt. Neben ihren Gestaltungen im Messe- und Eventbereich hat sie eine Reihe von Bühnen- und Kostümbilder für Oper, Schauspiel und Tanz entworfen, zum Beispiel bei »Orfeo ed Euridice« am Schlosstheater-Wien, »E=mc²« im Staatstheater Stuttgart, »Schwanensee« und »Le Sacre du printemps« am Staatsoper Hannover.

Als TFH-Professorin möchte die gebürtige Baden-Württembergerin Kunst und Technik verbinden. Mit ihren Lehrveranstaltungen will sie Neugierde, Emotionen, Sinnlichkeiten der Studierenden wecken, deren gestalterische Kreativität fördern, so dass diese ideenreich Veranstaltungen gestalten können. Den Studierenden soll die Wirkung von Veranstaltungen als Massenmedium deutlich werden und damit auch die Verantwortung desjenigen, der sie gestaltet. Die Förderung des internationalen studentischen Austauschs ist ihr ebenso ein Anliegen.

Wann immer die 38-Jährige es zeitlich einrichten kann, packt sie ihren Rucksack und bereist mit ihrem Mann die Welt, denn die verschiedenen Kulturen sind neben der Kunst ihre Leidenschaft. *su*

Hochschulrechenzentrum: Mehr Service unter 7777

Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) hat ein eigenes Servicetelefon eingerichtet. Unter der einprägsamen Nummer 7777 laufen Anrufe bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HRZ auf. Dort werden Anfragen, Hinweise, Aufträge von TFH-Angehörigen gern entgegen genommen, die Probleme mit dem Netzwerk, der Hard- oder Software haben.

Die Anfragen werden zentral gesammelt und an die Kollegen weitergeleitet, die für das entsprechende Gebiet zuständig sind. Die Abarbeitung der Aufträge wird verfolgt. So gelangen die Anliegen der TFH-Angehörigen auf jeden Fall an die zuständige Person. Sollte einmal ein Anruf nicht entgegen genommen werden können, ist ein Anrufbeantworter geschaltet.

Darüber hinaus hat das HRZ eine Servicemailadresse:

hrz@tfh-berlin.de

Am HRZ-Service-Point (Haus Bauwesen, Raum 225) können Montag bis Donnerstag zwischen 11.00 und 13.00 Uhr Anliegen persönlich vorgebracht werden.

Freikarten für das Berliner Ensemble

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern

In der letzten Ausgabe der TFH Presse wurde in einem Gewinnspiel die richtige Antwort auf die Frage nach dem Ort, in dem Berthold Brecht und Helene Weigel ihr Sommerhaus hatten gesucht. Viele richtige Einsendungen mit der Lösung »Buckow« erreichten die Pressestelle.

Die studentische Hilfskraft der Pressestelle Antje Brückner spielte Glücksfee und zog aus dem Stapel der richtigen Einsendungen die nachfolgenden Gewinnerinnen und Gewinner:

Stefanie Henke, Fachbereich III
Patricia Sutor, Studentin Druck- und Medientechnik
Armin Rheder, Abt. I.

Die Pressestelle gratuliert herzlich und wünscht viel Spaß beim Besuch einer Vorstellung nach Wahl des Berliner Ensembles am Schiffbauerdamm.

Die Gewinner können mit einer weiteren Person einen netten Theaterabend genießen.

Sie wurden bereits benachrichtigt und über die weiteren Modalitäten informiert.

· Weitere Informationen zum BE:
www.berliner-ensemble.de



Die Glücksfee Antje Brückner in Aktion.

Bälz-Stiftung: Erster Preis für TFH-Absolvent

Am 12. Januar 2007, ein Jahr vor ihrem 30-jährigen Jubiläum, veranstaltete die Bälz-Stiftung die 13. Preisverleihung in ihrer Geschichte im Hotel Berlin. Am Wettbewerb 2005/2006 beteiligten sich Hochschulen mit dem Studiengang Gebäude- bzw. Versorgungstechnik aus Berlin, Biberach, Braunschweig-Wolfenbüttel und Erfurt mit insgesamt neun Diplomarbeiten. Der Beirat der Bälz-Stiftung entschied sich, vier Arbeiten mit Preisen auszuzeichnen.

Der 1. Preis ging nach Berlin, der 2. Preis nach Biberach, ein 3. Preis nach Erfurt und ein 3. Preis nach Braunschweig-Wolfenbüttel. Nach dem musikalischen Auftakt des Quartetts »Consort Ears

Delight« eröffnete der Vorsitzende der Stiftung, Prof. Dr. Alfred Karbach die Festveranstaltung. Der Präsident der Technischen Fachhochschule, Prof. Dr. Reinhard Thümer überbrachte die Grüße der »Heimathochschule« und Prof. Dr. Elfriede Herzog als Dekanin die Grüße des federführenden Fachbereichs Architektur und Gebäudetechnik. Ihr Dank ging an ihren Kollegen Prof. Dr. Uwe Bälz, den Vertreter der Stifterfirma für die langjährige, großzügige Förderung der Studierenden. Prof. Dr. Bälz erläuterte in seiner Ansprache in wenigen Beispielen das große Energieeinsparpotenzial, das in der Strahlpumpentechnik liegt, was leider immer noch nicht ausreichend genutzt wird.



Preisträger-Foto (v.l.n.r.): Prof. Dr. Alfred Karbach, Christian Bähr, Bettina Maria Schmidt, Christian Kuhles, Dr. Brigitte Reich, Karin Asmus. Hintere Reihe: TFH, Lars Kossler, Dirk Volta, Daniel Beyer und Christian Fergner (v.l.n.r.)

Die Festansprache hielt Prof. Dr. Dieter Wolff von der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel zum Thema: »Entwicklungstendenzen in der Gebäudetechnik mit den drei Säulen Energieeinsparung, Energieeffizienz und Regenerative Energien«. Er berichtete über die Ergebnisse seiner Praxisuntersuchungen. Die Preisverleihung übernahm Dr. Brigitte Reich in Vertretung von Hans-Jürgen Stöppler von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die 2. Preisträgerin Bettina Maria Schmidt und der 1. Preisträger Christian Bähr stellten ihre prämierten Arbeiten den Gästen vor. Nach dem musikalischen Abschluss durch »Consort Ears Delight« eröffnete Prof. Dr. Karbach das Buffet.

Karin Asmus

Die Preisträger 2005/2006:

1. Preis: Christian Bähr, TFH Berlin für die Arbeit »Entwicklung eines Programms für die Simulation hydraulischer Maßnahmen in Rohrnetzen« bei Prof. Dr. Richard Vöglin.
2. Preis: Bettina Maria Schmidt, Hochschule Biberach für die Arbeit »Vergleichende Gegenüberstellung und Bewertung der Methoden und Werkzeuge zur Bestimmung der Jahresenergiekosten in raumlufttechnischen Anlagen« bei Prof. Dr. Michael Haibel.
3. Preis: Christian Kuhles, Fachhochschule Erfurt für die Arbeit »BACnet und OPC in der Gebäudeautomation« bei Prof. Dr. Friedbert Tiersch.
3. Preis: Dirk Volta, Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel für die Arbeit »Aufbau und Erprobung eines Versuchsstandes für Pelletkessel« bei Prof. Dr. Jürgen Kuck.

12 Semester als Frauenbeauftragte aktiv

Sechs Jahre, drei Wahlperioden lang, war Dipl.-Soz. Reingard Jundt nebenberufliche Frauenbeauftragte am Fachbereich VI. Gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Prof. Monika Kothe setzte sie sich mit viel Engagement und Kreativität für die Chancengleichheit der Frauen im Fachbereich VI ein.

Beratung, Unterstützung und Infoveranstaltungen für Studentinnen, Weiterbildung für Mitarbeiterinnen, Mitarbeit in

Berufungskommissionen für die Neuberufung von Professorinnen, Förderung der Vernetzung und Kommunikation der Frauen im Fachbereich und Öffentlichkeitsarbeit, all diese Aufgaben einer Frauenbeauftragten erfüllte sie mit großem Einsatz.

Als Frau des Fachbereichs VI und als Prodekanin danke ich Frau Jundt für ihre Arbeit und ihr Engagement stellvertretend für den Fachbereich.

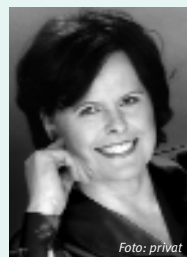


Foto: privat

Die Nachfolge als nebenberufliche Frauenbeauftragte hat seit dem 1. Dezember Dipl.-Ing. Eva Schrade und als Stellvertreterin Prof. Dr. Agathe Merceron übernommen. Prof. Dr. Heike Ripphausen-Lipa

· Hinweis: Einige Exemplare der Fotodokumentation über Frauen im Fachbereich VI in Form eines Kalenders für das Jahr 2007 mit dem Titel »frau blickt durch« sind im Fachbereich noch kostenlos zu bekommen! Bei Interesse melden Sie sich im Labor für Informatik-Service, Tel. 2217 oder 2007, Reingard Jundt oder Carsten Kudwien.

Prämierte Architektur

BauNetz kürt TFH-Diplomarbeit

Die Diplomarbeit des TFH-Absolventen der Architektur Martin Csakli erhielt vom »BauNetz«, einem Online-Dienst für die Baubranche, eine besondere Auszeichnung: Sie wurde zur Diplomarbeit der Woche gekürt. Die Arbeit mit dem Titel »Universal Center of Arts on Roosevelt Island, New York« konkurrierte in der Rubrik »Konkreter Hochbau« bundesweit mit vielen internationalen Diplomarbeiten. Das Projekt Southpoint Park on Roosevelt Island wurde weltweit als studentischer Wettbewerb ausgeschrieben.

Mitten im East River zwischen der Ostküste von Manhattan und der Westküste von Queens, im Herzen der fünf Stadtbezirke von New York City, liegt die 2,8 km lange und 225 m breite Insel Roosevelt Island. Darauf sollte ein Universal Arts Center mit einem Bereich für verschiedenste Aufführungen, Konzerte, Ausstellungen, Konferenzräume, Künstlerwerkstätten, Café und Park entstehen. Ziel von Martin Csakli war es, den ursprünglichen Zustand neu zu fassen – eine Einheit von Natur und Gebautem zu

schaffen. Die Diplomarbeit wurde betreut von Dipl.-Ing. Monica Wurfbaum und Prof. Peter L. Arnke.

Zweimal pro Woche werden je eine neue Arbeit aus den Bereichen konkreter Hochbau und abstrakte Aufgaben präsentiert, die dann vierteljährlich von den BauNetz-Nutzern bewertet werden.

· *Mehr im Internet:*
www.baunetz.de/arch/diplom/

Architektinnen erhalten Anerkennung bei BDA-Preis Niedersachsen

Die TFH-Studentinnen Isabell Schleicher und Annika Wiese vom Studien-

gang Architektur waren im Rahmen eines Praktikums im Büro Arnke und Häntsch Architekten BDA mit dem Projekt Forum am Hansaplatz – die Erweiterung des Albert-Magnus-Gymnasiums in Friesoythe beschäftigt. Durch ihr persönliches Engagement haben sie zur Qualität der Architektur beigetragen, die nun mit der Anerkennung des BDA Preises Niedersachsen gewürdigt wurde. Die Verleihung der Anerkennung erfolgte im Rahmen eines Festaktes im Niedersächsischen Landtag. Die Laudatio hielt als Mitglied der Jury Prof. Falk Jäger. Im Anschluss wurde die Ausstellung der prämierten Arbeiten eröffnet.

· *Mehr im Internet:*
www.bda-niedersachsen.de/index.html
www.ah-architekten.de/104.html



Eingangsfassade zur Mehrzweckhalle des Albert-Magnus-Gymnasiums in Friesoythe: mit einem Anerkennungspreis des BDA Niedersachsen ausgezeichnet. Foto: Richters

Stipendien für FH-Studierende

Karrierenetzwerk e-fellows.net wirbt verstärkt an Fachhochschulen

Das Karrierenetzwerk e-fellows.net vergibt zusätzlich 500 Online-Stipendien für sehr gute Studierende von Fachhochschulen. Stipendiaten können einen kostenlosen Internetzugang, Rechercheleistungen und Zeitungsabonnements nutzen. Und sie gewinnen über das Netzwerk wertvolle Kontakte für Studium und Karriere. Bewerben kann man sich – ganz einfach – im Internet.

e-fellows.net fördert vor allem Studierende der Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Rechtswissenschaften. Die Anforderungen richten sich nach dem jeweiligen Ausbildungsabschnitt. »Bei Studenten im Grundstudium zählen vor allem die Abiturnote und die bisherigen Studienleistungen«, sagt Thomas Graf, der für

die Stipendiatenauswahl verantwortlich ist. »Wer im Studium schon vorangeschritten ist, sollte Wirtschaftsbezug, zum Beispiel durch ein Praktikum, oder eine Tätigkeit als Werkstudent und Auslandserfahrung mitbringen. Uns interessiert auch, ob sich Bewerber neben dem Studium engagieren.«

Derzeit fördert e-fellows.net knapp 12.000 Studierende und Doktoranden. Studierende von Fachhochschulen seien aber noch unterrepräsentiert. Daher nun diese Initiative. Stipendiaten profitierten vor allem von den Kontakten zu großen Unternehmen. Diese bieten Mentorenprogramme, Diskussions- und Karriereveranstaltungen, Praktika- und Jobangebote sowie Expertengespräche über ein

Online-Forum an. Jeder Stipendiat kann während des Studiums einen kostenlosen Internetzugang (T-Online dsl flat) bestellen und erhält zusätzlich 12 Euro Zuschuss pro Monat auf den Anschluss T-DSL 1.000. Außerdem gibt es kostenlose Abos von »Die Zeit«, »Handelsblatt« und »Karriere«, Gratis-Recherche in über 3.000 Volltextarchiven und Datenbanken.

Für das Stipendium müssen sich die Stipendiaten jährlich neu bewerben. E-fellows wird von 14 Partnerunternehmen finanziert und versteht sich als »Elitenetzwerk«.

· *Bewerbungen unter:*
www.e-fellows.net/go/fh/2006

SU

Acht Phasen bis zur Klausur

Was Studierende bei der Prüfungsvorbereitung durchleben

Was durchleben Studierende bei der Prüfungsvorbereitung? Professor Peter Marx weiß über die acht Phasen bis zur Klausur folgendes zu berichten:

1. Die »Diesmal-beginne-ich-rechtzeitig-Phase«

Am Anfang der Planung sind die Studierenden ziemlich optimistisch. Immerhin besteht die Aussicht, dass man wenigstens dieses Mal auf sinnvolle und systematische Weise arbeitet. Sie träumen davon, diesmal exzellente Klausuren hinzulegen. Obwohl sie um keinen Preis der Welt bereit sind, gleich an die Arbeit zu gehen, rechnen die Studierenden in dieser Phase fest damit, dass der Arbeitswahn irgendwann spontan über sie kommt. Bald.

2. Die »Ich-werde-gleich-was-tun-Phase«

Der Zeitpunkt für einen wirklich frühzeitigen Beginn ist nun verstrichen. Die Illusion, diesmal ein perfektes Timing hinzukriegen schwindet. Parallel dazu wird der Druck anzufangen intensiver. Aber die Deadline ist auch noch nicht in Sicht. Gleich geht's los.

3. Die »Was-soll-ich-nur-tun-wenn-ich-jetzt-nichts-tue-Phase«

Während die Zeit ungenutzt dahinzieht, hat sich die Frage eines rechtzeitigen Beginns endgültig erledigt. Diese Hoffnung ist dahin – dafür kommen Visionen. Die Studierenden malen sich aus, wie es wäre, wenn die Prüfung über Nacht abgeblasen oder – noch besser – verschoben würde, ohne dass irgendwer gemerkt hätte, dass sie schon wieder nicht in die Hufe gekommen sind. Sie beruhigen sich mit der Vorstellung, in mörderischen Nachtschichten alles bisher Versäumte nachzuholen – demnächst! Sie entwickeln eine komplizierte Ausreden-Logistik. Trotzdem: Noch könnte er die Vorbereitung termingerecht abschließen.

4. Die »Ich-tue-was-anderes-Phase«

Fast alle Studierenden beginnen in diesem Stadium mit hektischen Aktivitäten, die alles Mögliche betreffen, nur nicht die Vorbereitung. Sie setzen alle

ihre angesammelten Kräfte daran, den Schreibtisch endlich vollständig zu säubern. Sie nehmen sich länger aufgeschobener Arbeiten an. Sie füllen ihre Zeit mit Dingen, die ihnen wirklich unangenehm sind, um sich produktiv zu fühlen und die Prüfungsvorbereitungen zu verdrängen.

5. Die »Ich-hab-ein-Recht-auf-Freizeit-Phase«

Der Emotionshaushalt der Studierenden ist nun äußerst fragil. Einerseits ist es ihnen gelungen, sich selbst zu belügen. Andererseits wachsen die Schwierigkeiten bezüglich der Zusammenfassung mit jeder Stunde. In dieser Phase neigen die Studierenden zu tollkühnen Eskapismus: Angesichts all der Anforderungen, die an sie gestellt werden, manifestiert sich nun das Gefühl, mindestens einmal ein Recht auf Freizeit und Vergnügen zu haben. Die Prüfung, reden sie sich ein, ist bloß ein Klacks, wenn sie sich vorher erstmals was gönnen. Jetzt fahren die Studierenden erst



mal nach Hause, gehen ins Kino oder betrinken sich vorsätzlich.

6. Die »Es-ist-immer-noch-etwas-Zeit-Phase«

Obwohl sie sich nach diesen Vergnügungen schuldig fühlen, und obwohl ihnen der Boden jetzt jeden Moment unter den Füßen wegzubrechen droht, setzen die Studierenden immer noch auf Zeit. Sie sind allerdings sicher, dass sie demnächst in einen geradezu tierischen Arbeitsrausch verfallen wird.

Jetzt konzentrieren sie sich darauf, Zwischenergebnisse vorzutauschen, »Ja, ja, ich bin mittendrin.« ist in dieser Phase ihr Standardsatz. Nebenfronten werden eröffnet. »Ich bin gerade auf einen interessanten Aspekt gestoßen...«, versuchen sie den Mitstudierenden weiszumachen.

7. Die »Mit-mir-stimmt-was-nicht-Phase«

Gleichzeitig plumpsen sie jetzt in tiefe Depressionen. Die Prüfungstermine sind zum Greifen nahe – aber unsere Studierenden haben so gut wie nichts in der Hand. Selbstvorwürfe und Selbstzweifel holen sie ein. Sie sind überzeugt, dass ihnen einfach fehlt, was alle anderen aufweisen können: Disziplin, Mut, Grips!

8. Der Showdown – »Die panische Phase«

An diesem Punkt müssen die Studierenden ihre Entscheidung treffen: Das sinkende Schiff verlassen oder bis zum Ende durchhalten. Der Druck ist so groß, dass sie es nicht mehr aushalten, auch nur einige einzige weitere Sekunde auf Kosten der Vorbereitung zu verlieren. Sämtliche Fremdeinflüsse werden ausgeschaltet. Die Studierenden waschen sich nicht mehr, verweigern die Nahrungsaufnahme, meiden Kneipen und unterdrücken den Pinkelzwang. Ohne Wenn und Aber werfen sie sich jetzt in die Schlacht. Energiehormone werden in Extradosierungen ausgeschüttet. Die Arbeit geht voran. Die Gewissheit, die Prüfung doch noch durchstehen zu können ist da. Die Arbeit ist schwierig und schmerzhaft – dennoch geraten die Studierenden nun in die euphorische Phase. Es ist genau dieser Rausch, den sie eigentlich suchen. Das Gefühl, es gerade noch einmal zu schaffen. Dazu das Bewusstsein, in Besitz von Riesenkräften zu sein: Seht, das Ergebnis ist gar nicht so schlecht! Erst recht, wenn man bedenkt, dass keine Zeit mehr war. Mit so wenig Vorbereitungszeit eine Klausur zu bestehen, das muss ihnen erst mal einermachen. Ein anderer hätte das in der vorgegebenen Zeit auch nicht besser hingekriegt.

Aufgestöbert von Peter Marx

3. Berliner Baumforum mit Besucherrekord

Das 3. Berliner Baumforum, das Ende September an der Technischen Fachhochschule Berlin stattfand, hatte einen Besucherrekord zu vermelden:

480 angemeldete Besucherinnen und Besucher informierten sich an der TFH zu den Themen Baum-Management, Baumpflege, Baumkontrolle und Rechtsaspekte. Das Konzept der Organisatoren um Prof. Dr. Hartmut Balder, FB V, geht damit voll auf und reklamiert nachhaltig die Stellung der TFH Berlin in der Aus- und Fortbildung rund um das Stadtgrün. Bereits nach dem 3. Baumforum gehört die Veranstaltung zu den größten Baumpflegeforen deutschlandweit. Hiervon profitieren auch die TFH-Studenten, die ebenfalls kostenlos an der Veranstaltung teilnehmen konnten.



Foto: Balder

Student bedankt sich öffentlich für die exzellente Betreuung

Aufgrund der exzellenten und persönlichen Betreuung während seiner Diplomarbeit im Studiengang Lebensmitteltechnologie, am Fachbereich V, ging der Absolvent Christopher Damm einen nicht alltäglichen Weg.

Seinen besondern Dank brachte der frischgebackene Alumni mit einer öffentlichen Danksagung im Tagesspiegel zum Ausdruck.

Über diese Idee und den öffentlichen Dank haben sich das Betreuerteam Prof. Dr. Rudolf Klingler und Dr. Karl Georg Busch sowie das Team des Labors für Lebensmitteltechnologie mit Erik Damm und Annegret Niehenke-Mölders sehr gefreut. Herzlichen Dank.

Das Thema seiner Diplomarbeit: »Versuche zum Coaten von Frühstückscerealien in der Wirbelschicht«.

Danksagung

TFH-Berlin
Fachbereich V ·
Lebensmitteltechnologie

Für die sehr gute Betreuung
während meiner Diplomarbeit
möchte ich mich bei
Herrn Prof. Dr. Klingler und
Herrn Dr. Busch, sowie bei den Mitar-
beitern des Getreidelabors bedanken.

Ch. Damm

Danksagung: gesehen am 11. Dezember 2006 in »Der Tagesspiegel«



An der Langen Nacht der Wissenschaften (LNDW) 2007 ist auch die TFH Berlin wieder mit von der Partie. Daher bitte schon jetzt den Termin vormerken:

Am 9. Juni 2007 steigt traditionell das »Feuerwerk der Wissenschaften« auf dem TFH-Campus.

Beton-Seminare 2007

Das Labor für Baustoffe, am Fachbereich III, veranstaltet am Dienstag, 13. März 2007, im Rahmen der Beton-Seminare 2007 einen interessanten Informationstag.

Unter dem Titel »Betonverarbeitung auf Baustellen«, lädt die Beton Marketing Ost GmbH an diesem Tag an der TFH Berlin, in das Haus Grashof, Beuth-Saal, von 9.00 bis 16.15 Uhr alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierende herzlich ein. Für TFH-Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos.

· Das ausführliche Programm finden Sie unter: www.beton.org

TFH-Wahlen: »frei und geheim«

Ein Leserbrief von Prof. Dr.-Ing. Dieter Korschelt, Fachbereich VIII:

Wahlen in einer Demokratie sind »frei und geheim«. Dies gilt auch für Wahlen an der TFH. Die ist keine »Kann-Bestimmung«, sondern ein rechtliches »Muss«. Eine freiwillige, hohe Wahlbeteiligung ist ein Indiz für das Bekennen zur Demokratie. Gegen ein kleines Geschenk von Studentenvertretern für wählende Studenten nach erfolgtem Ankreuzen auf den Stimmzetteln ist indes nichts einzuwenden, wenn der einzige Zweck dieser Maßnahme ist, die bekannt niedrige Wahlbeteiligung dieser Statusgruppe deutlich zu erhöhen. Es überrascht aber schon, wenn im Wahllokal mehrere Studenten gemeinsam an einem Tisch sitzen und über Wahlvorschläge diskutieren, z.B. mit den Worten: »Wer ist denn Kandidat XY?« Unübersehbar für die anderen Studenten werden dann Namen auf den Stimmzetteln angekreuzt, obwohl es eine nichteinsehbare Wahlkabine gibt. Erst nach einer Reklamation beim anwesenden Wahlvorstand änderte sich die Situation, um nur fünf Minuten später bereits wieder dieselbe zu sein.

Seien wir jedoch froh, dass wir in einer Demokratie leben und auch in Zukunft alternative Wahl-Möglichkeiten nutzen können.

Fünf auf einen Streich

Feierliche Verabschiedung von Professoren am FB VIII

Dass an einem Fachbereich jedes Jahr Professoren in den Ruhestand entlassen werden, gehört heute zum Alltag, insbesondere am Fachbereich VIII, Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik. Das aber gleich fünf verdiente Professoren gleichzeitig den Ruhestand antreten, ist doch eine Besonderheit, die entsprechend begangen wurde.

Am 1. November 2006 wurden die Professoren Prof. Dr.-Ing. Peter de Haas, Prof. Dr.-Ing. Eckhard Siedke, Prof. Jochen Sondermann, Prof. Dr.-Ing. Jürgen Tietze und Prof. Dr.-Ing. Joachim Weiland in der Beuth-Halle gebührend verabschiedet.

Alle Kollegen entstammen den Jahren 1939/40/41 und sind gebürtige Berliner oder seit ihrer Kindheit in Berlin. Irgendwann hat es ebenfalls alle fünf an die TU



Verabschiedet am FB VIII: Die Professoren Tietze, Siedke, de Haas, Sondermann und Weiland (v.l.n.r.)

Berlin verschlagen, dort erhielten sie ihren letzten Schliff.

Anschließend waren sie in der Industrie tätig (allein drei von ihnen bei der AEG). Zur TFH kamen die Herren zwischen 1990 und 1994. Alle agierten in diversen Gremien und unterstützen den Fachbereich bis heute mit viel Enthusiasmus. Man wird sich an das jährliche Spargelesen immer gern erinnern und

die angeregten Gespräche und Diskussionen vermissen. Eine Herausforderung für die Nachfolger: Sie treten in große Fußstapfen.

Der Fachbereich VIII dankt den Kollegen nochmals von Herzen für ihren Einsatz und wünscht ihnen einen angenehmen Ruhestand mit regem Kontakt zur TFH.

Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Krämer



Prof. Dr.-Ing. Peter de Haas



Prof. Dr.-Ing. Eckhard Siedke



Prof. Jochen Sondermann



Prof. Dr.-Ing. Jürgen Tietze



Prof. Dr.-Ing. Joachim Weiland

Herzlichen Glückwunsch: »Anna Alumna«

Herzlichen Glückwunsch: Unsere frischgebackene Alumni-Kollegin Christina Przesdzing (zum 1. Januar 2007 auf fester Stelle) brachte gleich Verstärkung mit: Am 18. Januar 2007 wurde »Anna Alumna« geboren und die Familie ist gesund, munter und rundum zufrieden.

»Normalerweise sagt man ja, dass Mädchen immer ein bisschen später auf die Welt kommen als mit ihnen gerechnet wird, weil sie sich erst noch schön machen wollen. Das hat Anna aber gar nicht nötig: Sie ist 48 cm klein, 3100 g leicht und hat schöne schwarze Haare«, schreibt die Familie in einer schnellen Rundmail.

Geboren wurde das Steinbock-Mädchen in der Nacht in der der Orkan Kyrill über Berlin wütete.

Die TFH gratuliert ganz herzlich.

Im Akademischen Senat Arbeit gewürdigt



Im Anschluss an die Sitzungen des Akademischen Senates nimmt sich der Präsident zu gegebenem Anlass Zeit, wohlverdiente Professoren in den Ruhestand zu verabschieden. Zumeist fällt es dem Präsidenten jedoch schwer, bei den kompetenten Power-Professoren von »Ruhestand« zu sprechen:

Unser Foto zeigt von links nach rechts Präsident Prof. Dr. Reinhard Thümer, Prof. Jochen Peter Sondermann (FB VIII), Prof. Dr. Peter de Haas (FB VIII), Prof. Dr. Alfred Marganitz (FB VII), Prof. Dr. rer.nat. Kurt Müller (FB II), Prof. Dr. Jürgen Tietze (FB VIII) und Prof. Dr. Klaus Neuendorf (FB VIII).

Neu: Handbuch der Orthokeratologie

Noch kurz vor Jahresende wurde am Fachbereich VII, im Studiengang Augenoptik/Optometrie, ein anwenderfreundliches Handbuch zur Orthokeratologie veröffentlicht, mit dem Ziel, den aktuellen Wissenstand der TFH für jeden Contactlinsenanpasser in der deutschsprachigen Contactoptik zugänglich zu machen.

Orthokeratologie - Was ist das?

Das Handbuch befasst sich mit der Orthokeratologie-Contactlinse. Diese harten Linsen werden über Nacht getragen und ermöglichen dem kurzsichtigen Kunden dann tagsüber ein Sehen ohne jegliche zusätzliche Sehkorrektur, wie Brille oder Contactlinse. Da diese Methode in ihrer jetzigen Form erst seit Mitte der 1990er Jahre auf dem Markt ist, fehlten bislang wissenschaftlich fundierte Arbeiten zur Langzeitverträglichkeit und zu den Erfolgsaussichten.

Im ersten allgemeinen Teil des Handbuches wird daher das aktuelle Wissen zur Orthokeratologie dargestellt, die auf dem deutschen Markt vertretenen Linsenslieferanten vorgestellt und praktische Hinweise und Tipps zur Anpassung gegeben.

Für den zweiten Teil wurden die Ergebnisse von fünf TFH-Diplomarbeiten gesichtet, die Messdaten geordnet, statistisch ausgewertet und mit einer zusätzlichen Anpassstudie komplettiert.

Das 116 Seiten umfassende Buch, das viele erklärende Bilder und Grafiken enthält, wurde noch vor Weihnachten an alle Mitglieder der Vereinigung deutscher Contactlinsenspezialisten (VDC) in ganz Deutschland versandt. Schon nach kurzer Zeit kamen positive Reaktionen zurück:

»Tolles Orthokeratologie-Handbuch. Meinen Glückwunsch!!« von Peter Bruckmann, Vorsitzender der WVAO (Wissenschaftliche Vereinigung für Augenoptik und Optometrie), »... das Handbuch der Orthokeratologie ... sieht sehr sehr gut aus!« Stefan Lahme, Vorsitzender der VDC, Vereinigung deutscher Contactlinsenspezialisten

Die beiden Autorinnen Nadine Lieb und Antje Schlicht können zu recht stolz auf dieses fachbereichsübergreifende TFH-Projekt sein.

Der jetzige Masterstudent Daniel Rosenfeld aus dem Studiengang Mediengestaltung übernahm das Layout und Prof. Hans Müller unterstützte die statistische Auswertung. An dieser Stelle geht



ein Dank an alle Beteiligten und an Monika Jansen, die die Kontakte zwischen den Institutionen herstellte und an die Firmen Polymer Technology und MPG&E für ihre Unterstützung.

· Die Handbücher gibt es im Studiengang Augenoptik/Optometrie bei Prof. Dr. Peter Moest, Tel. 4504-4714 oder -4710.

Auf dem Weg zur Arbeit tödlich verunglückt

Am 22. Dezember 2006, dem letzten Arbeitstag des Jahres, ist der Wachmann Andreas Herzog morgens früh auf der Fahrt zur Arbeit mit seinem Motorrad tödlich verunglückt. Ihm wurde die Vorfahrt genommen, er starb noch an der Unfallstelle.

Mit Andreas Herzog verliert die TFH Berlin und das Haus KUSS in der Kurfürstenstraße und alle, die dort arbeiten, einen Schutzpatron von außergewöhnlichem Format.

Andreas Herzog kam morgens früher, um uns die Fenster zu öffnen, damit wir mehr Sauerstoff zum Lernen haben; im Sommer hat er den Hof gesprengt, damit wir es frischer haben; er hat im Winter die Heizkörper entlüftet, damit wir es wärmer haben; er hat für uns die Handwerker angerufen, wenn etwas kaputt

war; er hat Aschenbecher vor dem Haus aufgehängt, damit die Kurfürstenstraße sauber bleibt, und er hat mit großer Sorgfalt darüber gewacht, dass nachts keine Fenster oder Türen offen blieben.

Er kannte die Mitarbeiter und die Studierenden mit Namen und wusste, wer wo arbeitet und wem er aufschließen durfte. Er hatte für jeden ein freundliches Wort und war überall zur Stelle, wo er gebraucht wurde. Andreas Herzog hat auch den Kontakt zu den Gewerbetreibenden um uns herum gehalten und gepflegt, zum Kiez, zu den Streetworkern und zu den Kontaktbereichsbeamten der Polizei. Sie alle haben Herrn Herzog geliebt und damit unser Haus geachtet.

Er hinterlässt eine große Lücke, sowohl in seiner Funktion als Wachmann als auch besonders als »guter Geist« des Hauses. Die Fachgruppe Augenoptik/



Optometrie und das Gründerzentrum der TFH werden Andreas Herzog stets ein liebevolles und ehrendes Andenken bewahren.

Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen und den Kolleginnen und Kollegen der Firma Gegenbauer.

Prof. Dr. Peter Moest,
Studiengangleiter Augenoptik, Optometrie

Erinnerung an Prof. Dr. Heinrich Köpke – ein Nachruf

Des Kollegen Dr. Heinrich Köpke gedenken heißt, an die Zeiten des Wandels und des Aufbruchs erinnern:

Als Ende der sechziger Jahre zahlreiche Reformkommissionen erfolglos über eine Neuordnung der Berliner Hochschullandschaft berieten, bereitete Dr. Köpke als stellvertretender Direktor durch innere Reformen den Übergang der Staatlichen Ingenieurakademie Gauß in die Technische Fachhochschule Berlin vor. Gedeckt und beschützt durch den damaligen Direktor Dr. Sieker entripelte er die Studienpläne, verringerte die Pflichtstundenzahlen der Studenten und Dozenten und führte Wahlpflicht- und Wahlfächer ein. Sein verdienstvolles Wirken in der Reform- und Übergangsphase sichert ihm einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der TFH. Sein Lebensweg widerspiegelt deutsche Geschichte. Er wurde am

1. Januar 1909 in Friedland (Mecklenburg) geboren; die Stadt gehörte zum damaligen Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz im deutschen Kaiserreich. Er bestand sein Abitur am Friedländer Gymnasium, war Praktikant bei der Mecklenburg-Pommerschen Schmalspurbahn, studierte ab 1928 Fernmelde-technik an der TH Berlin und war nach seinem Examen 1934 als Diplomingenieur Assistent am Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik. Nach seiner Promotion (1938, sehr gut) wurde er Referent im Heereswaffenamt mit zahlreichen Firmenkontakten.

Sein wechselvolles Berufsleben war – wie sein Privatleben – geprägt durch den 2. Weltkrieg und die Nachkriegs- und Blockadezeit. Nach Kriegsende wirkte er bei der Neukölln-Mittenwalder Eisenbahn bei Instandsetzungsarbeiten mit sowie bei einem Notbetrieb zum

Flughafen Tempelhof während der Luftbrücke. Ab 1949 arbeitete er bei der AEG als Entwicklungsingenieur.

1956 wurde Dr. Köpke als Baurat Dozent an der Staatlichen Ingenieurschule Gauß Berlin, leitete dann das Labor für Hochfrequenztechnik und wurde stellvertretender Direktor. 1971 wurde er zum Professor für Hochfrequenztechnik an der neu gegründeten TFH Berlin ernannt. 1974 ging er in den Ruhestand, blieb der TFH jedoch noch fünf Jahre als Lehrbeauftragter verbunden.

Prof. Dr. Köpke verstarb im Alter von 97 Jahren. Die TFH schuldet ihm Respekt und Dankbarkeit für seine Arbeit und seine Verdienste.

*Prof. Siegfried Hecht,
Altdekan am Fachbereich VII*



Vernissage für zwei Ausstellungen: Profile – Frauengeschichte(n) und Einsteins Schwestern

Zum erfolgreichen Abschluss der Arbeit des Projektverbundes Chancengleichheit für Frauen (s. S. 15) wurden gleich zwei Ausstellungen »Einsteins Schwestern – Frauen in Naturwissenschaft und Technik« und »Profile – Frauengeschichte(n) der Technischen Fachhochschule Berlin« im Rahmen einer Festveranstaltung feierlich eröffnet.

Auf 19 Postern werden bei »Einsteins Schwestern« berühmte Frauen aus Naturwissenschaft und Technik vorgestellt. Die Ausstellung ist bis zum Früh-



sommer an der TFH in der Beuth-Galerie im Haus Gauß, 5. Etage zu sehen. Diese Ausstellung könnte eine TFH-Wander-

ausstellung werden. Wer Interesse hat, sollte sich bei der zentralen Frauenbeauftragten melden.

»Profile – Frauengeschichte(n) der Technischen Fachhochschule Berlin« diese Ausstellung ist das Ergebnis der Auseinandersetzung mit den Lebens- und Arbeitsgeschichten von Frauen an der TFH.

Das gleichnamige Buch war eine der Textgrundlagen für diese außergewöhnliche Ausstellung, die aus acht großen Fahnen besteht und seit Januar 2007 im Haus Grashof, in der 1. Etage zu sehen ist.

Heidemarie Wüst, zentrale Frauenbeauftragte



»Einsteins Schwestern« – zu Gast im Haus Gauß

Fotos: Trautner

Personal

Willkommen an der TFH

- Thomas Amtage, FB V, Forschungsassistent
- Dr. Ulrich Bauder, FB V, Gastprofessor (Verpackungstechnik)
- Marcus Behrend, FB VIII, Forschungsassistent
- Ufuk Celik, FB III, Technn. Angestellter
- Robert Demel, FB IV, Gastprofessor, (Nachhaltiges Bauen)
- Petra Diekmann, Personalabteilung,
- Ursula Drees, FB VI, Gastdozentin (Mediendesign)
- Dr. Diana Estevez Schwarz, FB II, Mathematik
- Dr. Holger Fritz, FB VIII, Qualitätsmanagement und industrielle Messtechnik
- Dr. Klaus-Dieter Irrgang, FB V, Gastprofessor (Biochemie)
- Björn Joswig, FB I, Angestellter
- René Kaiser, FB III, Forschungsassistent
- Tanja Kalytta, FB I, Angestellte
- Jan Kleihues, FB IV, Gastprofessor (Entwerfen)
- Thomas Kretschmer, FB IV, Gastprofessor (Technischer Ausbau)
- Dr. Christian Krüger, FB VI, Gastdozent, (Programmierung)
- Dr. Yury Luchko, FB II, Mathematik
- Miko Makamizile, FB IV, Auszubildender
- Thomas Meyer, FB IV, Gastprofessor, (Visualisierung/CAD)
- Tom Ritter, FB VII, Angestellter
- Stephan Rolfes, FB VIII, Maschinenelemente und Konstruktionsübungen
- Wolf Sasse, FB V, Forschungsassistent
- Anett Sommerfeld, VPF-Projekt BAER,
- Tanja Stanke, FB VIII, Angestellte
- Dr. Kunigunde Stephani-Kosin, FB V, Angestellte
- Robert Wahlen, FB IV, Gastprofessor (Facility Management)
- Kristin Kater, Präsidium, Sekretariat VPL

Ausgeschieden

- Dr. Giselher Grabenweger, FB V
- Oliver Grimm, FB VI, Online Labor
- Evelyn Haucke, FB V
- Hildegard Hopp, FB V
- Tanja Koch, FB V
- Norbert Kulawik, FB III



25 Jahre im öffentlichen Dienst

Eine fröhliche Runde mit Jubilarinnen und einem Jubilar: Die TFH-Mitglieder freuen sich über 25 Jahre Zugehörigkeit im öffentlichen Dienst. Ende letzten Jahres kamen sie im Präsidium zu einer kleinen Feierstunde zusammen.

Der Präsident dankte allen für ihren Einsatz für die TFH: (v.l.n.r.) Marina Rösler, FB III (Mitarbeiterin im Labor für Kartenredaktion und -gestaltung), Jürgen Landskron, FB II (Mitarbeiter im Labor für Monitoring und Ultraschalltechnik ebenso Mitarbeiter im Labor für Medizinisch-Technische Optik), Ingeborg Wilke, FB V (Mitarbeiterin im Labor Gewächshaus), Ursula Magdowski, FB II (Chemielaborantin – Materialausgabe und Chemiekalenausgabe), Präsident Dr. Reinhard Thümer sowie Florentina Scholz Abt. III (Telefonzentrale).

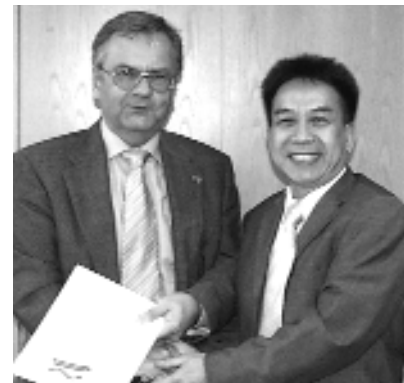
- Nicola Lorenz, FB IV
- Rolf Mattmüller, FB IV
- Dr. Marita Ripke, PCF
- Silke Schmolling, FB V
- Rolf Spellmeyer, FV III
- Cem Temür, FB VI
- Daniel Weis, FB V
- Harald Willing, FB IV

Weiterbeschäftigung

- Sabine Trautner, Frauenbeauftragte, Angestellte (bis 31.3.07)

Namensänderung

- Sonja Maier, FB IV, zuvor Dobrochowski, Angestellte



Und noch ein Jubilar: Zu einer kleinen Feierstunde im Rahmen seines 25-jährigen Dienstjubiläums lud der Präsident auch Irwan Farjansjah aus dem Fernstudieninstitut ein. In der Zentralabteilung ist er zuständig für den Bereich Arbeitssicherheit – Ausbildungsstufe II.



Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden, bei Studienproblemen und Informationen zu Fördermöglichkeiten.

Olympia wirft seine Schatten voraus: Acht TFH-Studierende sind in Peking dabei

Die Olympischen Spiele Peking 2008 werfen auch an der TFH ihre Schatten voraus. Immerhin acht Sportlerinnen und Sportler von den 42 an der TFH studierenden Spitzenathleten konnten sich bisher für die Premiummarke »Berliner Peking Team 2008« qualifizieren.

Zwei weitere Sportler, Robert Harting (Diskus) und André Höhne (Gehen) werden 2007 ihr Studium an der TFH aufnehmen und damit das Team der Spitzenathleten in Peking auf zehn TFH-Studierende erhöhen. Nach der Humboldt Universität studiert an der TFH das zweitgrößte Team der Berliner Kandidaten für die Deutsche Olympiamannschaft. Ein Beweis dafür, wie attraktiv ein Studium an der TFH für Spitzensportler ist und wie effektiv das – gemeinsam mit dem Olympiastützpunkt Berlin – individuell für sie entwickelte TFH-Fünf-Phasen-Betreuungsmodell greift. Ohne erhebliche Substanzverluste wäre die Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium so nicht zu realisieren. Dieser Erfolg des praktizierten Betreuungsnetzwerkes ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil im direkten Wettbewerb mit den anderen Berliner Hochschulen. Er ist ohne das Verständnis und die engagierte Unterstützung in den beteiligten Fachbereichen nicht möglich, deshalb ein riesiges Dankeschön an alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen. Ein Dank auch an unseren Premium-Partner Olympiastützpunkt Berlin und Andreas Hülsen, den Laufbahnberater.

Die TFH beweist eben u.a. auch mit ihrer konsequenten Spitzensportförderung, welchen umfassenden Stellenwert sie dem Leistungsbegriff als Hochschule zuordnet. Die erfolgreichen Spitzen-

sportler signalisieren sicherlich als Vorbilder vielen leistungsorientierten Schülerinnen und Schülern der abitur-nahen Jahrgänge, wie attraktiv ein TFH-Studium – auch in Kombination mit dem Spitzensport – ist.

Gert Wenzel, Leiter ZEH

... Gesund in die Zukunft

Sie gehört zwar zum ganz alltäglichen Bild auf dem Campus und viele TFH-Angehörige sind auch bei ihr versichert, trotzdem gilt es ihre Treue in Zeiten steten und immer schnelleren Wandels zu betonen: die Techniker Krankenkasse! Auch 2007 bleibt die TK der Premium Partner der TFH in Sachen betrieblicher Gesundheitsförderung. Ohne die Ideen und die Unterstützung der TK, namentlich von Herrn Waanders gäbe es die Veranstaltungen und Projekte im ZEH-Gesundheitsangebot nicht. Zusammen mit der Studierenden-fachberaterin Monika Sigmund geht der Hochschulsport ganz nach dem Motto der TK »...gesund in die Zukunft«.

Britta Steffen ist Deutschlands Vize-Sportlerin des Jahres 2006

Bei der Wahl zur Sportlerin des Jahres 2006 landete die Schwimmerin und TFH-Studentin Britta Steffen auf Rang zwei hinter der Biathletin Kati Wilhelm. Den dritten Rang belegte die Rodlerin Sylke Otto. Bei den Männern stand der Biathlet Michael Greis auf Platz 1, gefolgt von Michael Schumacher auf Platz 2 und Miroslav Klose auf Platz 3. Zur Mannschaft des Jahres wurde die Fußball-

Neuer Suchtbeauftragter

Nach langen Jahren bester Zusammenarbeit in der betrieblichen Gesundheitsförderung der Zentraleinrichtung hat sich Prof. Dr. Brecht in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Das Team der ZEH wünscht ihm auf diesem Wege alles Gute und bedankt sich für die unkomplizierte und erfolgreiche Zeit gemeinsamer Projektumsetzungen.

Wolfgang Fitzer (Abt. III) hat nunmehr diese Funktion übernommen und vervollständigt das ZEH-Team im Bereich betrieblicher Gesundheitsförderung.

Die TFH wünscht Wolfgang Fitzer viel Erfolg für die zukünftige Arbeit.



Foto: Wilde

Die TFH Presse 2|2007 erscheint Anfang April.

Redaktionsschluss ist am 15. Februar 2007